V 2135 E

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

Monatsschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen Dt. Krone u. Schneidemühl, Grenzmark P.-Westpreußen, i. d. Pomm. Landsmannschaft

Der Heimatbrief erscheint in der zweiten Monatshälfte - Zustellung durch die Post - Einzelnummern lieferbar

Hannover, Juni 1979 | Altkreis Wittlage | Kreis Deutsch Krone | Stadt Cuxhaven | 29. Jahrgang Nr. 6

Zwielicht

Bürgerstolz und Bürgerwohl / überall im Land. / Doch wie schaurig leer und hohl / Blieb uns der Verstand.

Brot und Spiel und Zeitvertreib / Lustig Tag und Nacht, / Niemand schaut noch auf das Leid, / Das im Dunkel wacht! –

Brüder kennen sich nicht mehr, / Haß entstellt ihr Wort, / Einigkeit und deutsche Ehr' / Riß der Wohlstand fort. –

Und ein Zaun aus Stacheldraht / ist uns nun beschert, / Wehe, wenn die Stunde naht, / Und es spricht das Schwert! –

Bürgerstolz und Bürgerwohl / werden eitel Tand, – / Schaurig stirbt dann, leer und hohl, / unser Vaterland!

(Meinem Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief! Bremen, im März 1979, Karl-Heinz Buhl)

Jalta und Postdam werden keinen Bestand haben

von Dr. Alfred Dregger, MdB

Die Europawahlen am 10. Juni sind ein wichtiger Schritt zur Vollendung der wirtschaftlichen und politischen Einheit Westeuropas. Das freie Europa darf darüber aber nicht vergessen, daß es moralisch verpflichtet ist, zugleich für die Freiheit und Einheit ganz Europas einzutreten.

Jalta und Potsdam haben Deutschland und Europa geteilt. Aber die dort gefundenen Lösungen – und das, was daraus gemacht wurde – werden keinen Bestand haben. Die Teilung einer Stadt, eines Volkes und eines Kontinents durch Mauer, Stacheldraht und Schießbefehl ist unnatürlich, absurd und menschenrechtswidrig. Das kann man zeitweise aus seinem Gedächtnis verdrängen. Aber das kann man nicht billigen.

Die Europäer von der russischen Grenze bis nach Spanien sind seit über einem Jahrtausend eine geistige und kulturelle Einheit. Wie sehr sie es sind, wurde blitzartig deutlich, als vor kurzem ein polnischer Kardinal zum römischen Papst gewählt wurde. Der gemeinsamen Vergangenheit wird die gemeinsame Zukunft entsprechen. Nicht das ist die Frage. Die Frage ist allein, wie diese Zukunft aussehen wird, ob sie frei oder sozialistisch sein wird.

Wenn wir uns nicht darauf beschränken wollen, passiv das zu erleiden, was die Sowjetunion uns zugedacht hat, nämlich ein kommunistisches Deutschland und ein kommunistisches Europa, dann gibt es für uns nur eine realistische Alternative, den Weg fortzusetzen, den Adenauer, Schuman und de Gasperi begonnen haben: Verwirklichung der politischen Union des freien Europa unter Einschluß der Bundesrepublik Deutschland als ersten Schritt zur Einigung ganz Europas.

Für uns Christdemokraten sind Frieden und Freiheit die höchsten Güter, nicht Einheit. Wir haben und sind nicht bereit, um der nationalen Einheit willen unsere und Westeuropas Freiheit zu opfern, womit auch Mittel- und Osteuropa die Chance verlören, jemals ihre Freiheit zurückzugewinnen. Der Vorrang der Freiheit bedeutet jedoch nicht den Verzicht auf die Einheit.

Wir wissen, daß zur Einheit Europas Verträge mit der Sowjetunion notwendig sind, die deren legitime Sicherheitsinteressen garantieren. Für solche Verträge wäre aber ein vereinigtes Westeuropa bei weitem besser geeignet als Deutschland allein es je sein könnte. Wir sollten deshalb auf beides hinwirken: auf das vereinigte Westeuropa mit Einschluß der Bundesrepublik Deutschland und auf die Bereitschaft der Sowjetunion, die unterdrückten Völker Ost- und Mitteleuropas in die Freiheit zu entlassen.

Wann der Zeitpunkt dafür kommen wird, ist ungewiß. Aber daß er kommen wird, ist sicher, wenn der Westen nicht darauf verzichtet, Politik für die Freiheit zu machen. Und darauf darf er nicht verzichten; denn auf Dauer ist Freiheit in Europa unteilbar. Wenn wir nicht für die Freiheit der Polen, Tschechen, Slowaken, Ungarn und der Ost- und Mitteldeutschen eintreten, werden wir die unsrigen verlieren. – (Erschienen am 17. Mai 1979 in „Express").

Widersprüche in Politik und Wirklichkeit

Im HB wird durch Schilderungen der Ereignisse der Nachkriegszeit in den ostdeutschen Gebieten immer wieder die Frage aufgeworfen warum werden die an Deutschen begangenen Verbrechen nicht veröffentlicht.

Die Bundesrepublik Deutschland hat sich meines Wissens ausdrücklich bereit erklärt. (Konrad Adenauer) auf die Veröffentlichung dieser Verbrechen zu verzichten z.B. gegenüber Jugoslawien; das war eine Bedingung für die Aufnahme völkerrechtlicher Beziehungen.

Heute werden diese Verbrechen als „Übergriffe" der polnischen, jugoslawischen und tschechischen Bevölkerung weitgehend heruntergespielt weil es in die politische Landschaft paßt. Von Willi Brand hätte ich mir seinerzeit auch einen Kniefall vor den Opfern deutscher Soldaten und deutscher Zivilbevölkerung gewünscht. Selbst bei Trauerfeiern wie z. B. 1. Nov. jeden Jahres, wird der Opfer anderer Völker gedacht. So ganz nebenbei erwähnt man auch unsere Leiden. Herr Würdemann (Bayrischer Rundfunk) spricht sogar von „verdienten Leiden", da das deutsche Volk ja den Krieg begonnen hätte.

Vor vielen Jahren habe ich einmal einen britischen pensionierten Kolonialbeamten gefragt, ob denn die beiden Weltkriege nicht auch Wirtschaftskriege waren. Sein Kommentar: „Selbstverständlich! Stellen sie sich vor, in Indien z.B. wurde vor 1939 nur noch das deutsche Erzeugnis BUNA gekauft, während britische Gummierzeugnisse nicht mehr auf dem indischen Markt abzusetzen waren. Ihr Deutschen müßt doch zugeben, daß das in einem Commonwealth-Land undenkbar ist." Dieses Stückchen Widerstand gegen britische Kolonialherrschaft wurde uns also angelastet.

Der „Mannheimer Morgen" hat vor einigen Monaten eine Studie veröffentlicht, aus der hervorging, daß besonders die deutsche chemische Industrie von den Angelsachsen und Franzosen als Konkurrenz empfunden wurde. Daher ihre vollständige Demontage sowohl nach dem ersten als auch nach dem zweiten Weltkrieg.

Ein Alleinverschulden eines Volkes an einem Krieg hat es wohl noch nie gegeben. Der Zweite Weltkrieg war in gewisser Weise durch die hohen Reparationslasten, die Grenzziehung im Osten und nicht zuletzt durch die Bündnispoli-

tik zwischen England, Frankreich und Polen vorprogammiert. Aber Geschichte läßt sich auch so darstellen, wie man es gerade braucht. Das beste Beispiel gegenüber Polen bieten die Schulbuchverhandlungen.

Zu dem Thema Versöhnung mit Polen möchte ich nachstehenden Text zur Kenntnis bringen. Er stammt von Maria Konopnicka aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und wird auch heute noch in Polen als sogenannte „Eidesformel" gesungen. Spätaussiedlern dürfte er bekannt sein.

„Wir werfen nicht die Erde hin, wo unsere Väter herstammen./ Wir lassen die Sprache nicht vernichten, wir polnische Nation,/polnisches Volk, königlicher Stamm. / Wir lassen uns nicht vom Feind verdeutschen. / So hilft uns Gott.

Bis zum letzten Tropfen Aderblut bewähren wir unseren Geist,/ bis er zerfällt in Schutt und Asche. Kreuz, Ritter,/ Kriegsgetümmel. Festung wird jede Schwelle uns. / So hilf uns Gott.

Der Deutsche wird uns nicht mehr ins Gesicht speien,/ auch die Kinder nicht germanisieren. / Bewaffnet stehen unsere Helden./ Der Geist wird ihnen den Oberbefehl führen. Wir gehen, wenn/ donnert das goldene Horn./ So hilf uns Gott."

Ich kenne keinen vergleichbaren Text in deutscher Sprache, auch nicht aus der Zeit zwischen 1933 und 1945. Den polnischen Text empfinde ich nicht nur als eine Provokation gegenüber allen Deutschen, sondern auch eine unmögliche Verblendung und eines unglaublichen Hasses fähig, der nicht erst 1945 aufflammte. Wie harmlos klingt dagegen der Text des Deutschlandliedes, das uns in aller Welt verübelt wird.

Interessant ist auch die Äußerung eines polnischen Reiseführers in Stettin 1975, die eine absolute gegensätzliche Aussage zu der ‚offiziellen" Meinung ist. „Früher hatte Polen einen hohen Prozentsatz Juden; je weiter man nach Osten kam, desto größer wurde ihre Zahl. Sie hatten Einfluß, Geld und Positionen. Diese Sorge haben wir heute nicht mehr. Bei uns haben sie nichts mehr zu sagen." –

War dies nun die ehrliche Privatmeinung eines überzeugten Kommunisten? – Die Widersprüche in Politik und Wirklichkeit ließen sich festsetzen. – M.H. Wollny, 68 Mannheim 81, Rheinauer Ring 35.

Drohende Töne aus Ost-Berlin

gegen den Reiseverkehr zwischen hüben und drüben haben die Vermutung genährt, daß die „DDR" den Mindestumtausch drastisch erhöhen wird, um den Besucherstrom aus West-Berlin und Westdeutschland zu drosseln.

Gerade für das Gros der Besucher, das sich nur mit Verwandten und Freunden treffen will, ist dieser Umtausch schon jetzt eine überflüssige Geldausgabe. Wer tauscht schon gerne gezwungen für nichts seine 6,50 Mark oder 13,00 Mark in Zonen-Geld ein, wenn er doch nur Oma, Tante oder Bruder einen Tag in Ost-Berlin oder in der „DDR" besuchen will?

Volksdeutsche Aussiedler bleiben Sowjetbürger

Volksdeutsche Aussiedler aus der Sowjetunion bleiben auch nach ihrem Eintreffen in der BR Deutschland sowjetische Staatsbürger. Eine automatische Entlassung aus der sowjetischen Staatsbürgerschaft bei Genehmigung der Aussiedlung sieht auch das neue Staatsbürgerschaftsgesetz Moskaus nicht vor, das am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tritt.

Somit bleiben volksdeutsche Aussiedler gemäß der Präambel des Gesetzes verpflichtet, „den hohen Titel eines Staatsbürgers der UdSSR mit Würde zu tragen, die Interessen des Sowjetstaates zu wahren und seinem sozialistischen Heimatland treu zu sein".

Kusnezow versicherte andererseits, daß das neue Staatsbürgerschaftsgesetz die Familienzusammenführung Deutscher aus Russland in die BR Deutschland nicht beeinflussen werde. Moskau habe mit der Unterzeichnung der Vereinbarung von Helsinki eine „moralische Verpflichtung" übernommen, die Familienzusammenführung zu fördern, erklärte der Moskauer Jurist.

Frühling 1944

Neuer Frühling, neues Leben, / Neues Schaffen, frohes Streben, / Wird jetzt auch wieder mit neuer Kraft, / Trotz Not und Unbill neu geschafft.

Schaffen und Streben ist unser Gebot, / Schaffen ist Leben, Stillstand der Tod. / Kämpfen und ringen um Freiheit und Brot, / Das Leben bezwingen, bezwingen die Not.

Bezwingen den Kummer, den bracht' uns die Zeit, / Erkennend der Größe unfaßbares Leid, / Scheint doch gegen Blutvergießen und Tod, / Da draußen nur klein jetzt die eigene Not.

Neuer Frühling, neues Leben, / Strahlt uns aus tausend Dingen entgegen, / Entwichen ist aus Kerkerhaft, / Des Lenzes ungebrochene Kraft.

Ein neuer Morgen ruft zu neuen Taten / Und neue Schaffensfreude regt sich früh und spät, / Ein frischer Wind weht wieder über neue Saaten, / Ob je wir ernten, was wir hier gesät? - Eva Kung

Oberschlesier in Nordrhein-Westfalen

Von den rund 50 000 Spätaussiedlern, die sich in den letzten Jahren im bevölkerungsstärksten Bundesland- in Nordrhein-Westfalen - niedergelassen haben, sind 80 Prozent Oberschlesier.

Insgesamt lebt im Patenlander der Oberschlesier, das eine Bevölkerung von 17 Millionen aufweist, rund eine Million Menschen aus Oberschlesien. Dies wurde nach Abschluß eines Gesprächs zwischen der Landsmannschaft der Oberschlesier (Ratingen bei Düsseldorf) und dem nordrhein-westfälischen Ministerpräsident Johannes Rau (SPD) von der Staatskanzlei in Düsseldorf bestätigt.

Der Sprecher der Landsmannschaft der Oberschlesier, der CDU-Bundestagsabgeordnete Herbert Czaja, bedankte sich dabei für das „vorbildliche Bemühen des Landes um seine Patenkinder". Rau sagte der Landsmannschaft zu, daß Nordrhein-Westfalen sich auch in Zukunft von keinem Bundesland in der Betreuung der Vertriebenen und Aussiedler übertreffen lassen wolle.

Ostpreußen-Woche in Berlin

Insgesamt 30 276 Berliner haben im April die Ostpreußen-Wochen im Deutschlandhaus besucht. Allein am letzten Veranstaltungswochenende wurden 10 500 Besucher in dem Haus am Anhalter Bahnhof in Berlin-Kreuzberg gezählt.

Die Landsmannschaft der Ostpreußen hatte vier Wochen lang sechs Ausstellungen und rund 30 Veranstaltungen angeboten. Wegen des überraschend starken Interesse in der Berliner Bevölkerung plant die Landsmannschaft für das kommende Jahr eine ähnliche Veranstaltungsreihe.

„Rechtslage ungenügend vertreten"

Die Rechtslage Deutschlands wird in der Öffentlichkeit ungenügend verteten. Das ist das Fazit des BdV-Präsidenten Dr. Czaja, der anläßlich einer Tagung des Bundesvorstandes in Bonn über die aktuelle Lage der Heimatvertriebenen und ihre politischen Möglichkeiten sprach.

Vordringliche Aufgabe der Verbandsgremien müsse es sein, immer wieder mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß durch die Ostverträge keine Änderung der Rechtslage für Deutschland entstanden und keinerlei Gebietsabtretung erfolgt sei. Sowohl der Warschauer als auch der Moskauer Vertrag bekräftigten den Fortbestand des Deutschlandsvertrages, der in seinem Artikel 7 Gebietsveränderungen vor einem frei vereinbarten Friedensvertrag verbietet und den Anspruch auf die Wiedervereinigung Deutschlands festschreibt. Alle Staatsorgane seien durch die Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts vom 7. Juli 1975 verpflichtet, diesen völkerrechtlichen Tatbestand in den diplomatischen Verhandlungen zu behaupten und die westlichen Verbündeten unter Bezug auf das Londoner Abkommen von 1944 an ihre Verantwortlichkeit für g a n z Deutschland zu mahnen.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Ein Freund, ein guter Freund, ...' Dieser Schlager unserer Jugendzeit fiel mir wieder ein, als ich die letzte Mai-Hälfte mit den Treffen in Bad Essen und dann in Hameln Revue passieren ließ. Es gab viele Freunde und Überraschungen für alle, die dabei waren. Meine persönlich größte fand ich allerdings zu Hause in der Post auf dem Schreibtisch von Hfd. die sich keine Mühe geben, sich auch einmal in meine Lage zu versetzen und nicht nur mich, sondern sogar andere Hfd. mit Mahnungen behelligen und belästigen, die keine Abhilfe schaffen können. Wer sich über fehlende Antwort von mir mokiert, den kann ich nur bitten, einmal 8 Tage mein Gast zu sein und meine Arbeit zu erledigen. Die Woche, die ich durch Essen und Hameln am Schreibtisch verlor, fehlt an allen Ecken und Enden und ist bei dem anhaltenden Sommerwetter mit plötzlichen Hochsommertemperaturen nach den regennassen und kühlen Tagen nicht so schnell nachgeholt. – Doch geben wir zunächst Hfd. Junk das Wort.

Es ist erfreulich, festzustellen, daß unser HB. die Verbindung zu unseren Ldsl. und Hfd. mit Erfolg aufrecht erhält und auch immer wieder Kontakte vermittelt, die lange abgerissen waren. So ist in den letzten Monaten ein wachsendes Interesse am Bezug des HB zu verzeichnen. In diesem Zusammenhang wird um Adressenangaben zwecks Zusendung von Probeexemplaren gebeten.

Hfd. Maria Weise (Stranz), 8 München 21, Terofalstr. 74, grüßt: „Meine Schwester Elisabeth Krüger schickte mir den HB. Mit großer Freude habe ich gelesen „vier Stranzer trafen sich" und fand auch meine zur Verfügung gestellten Foto's. Es ist schon ein eigen Ding, nach so langer Zeitspanne mit soviel Höhen und Tiefen des Lebens urplötzlich zurückblickend ein Stückchen Heimatland zu sehen. Unbeschwerte Kindheits-, goldene Jugenderinnerungen, trotz allem – mit einem Mal sind sie lebendig. „Es war einmal" – es war mal so schön! Auf der Titelseite dieses HB. steht ein wunderschönes Gedicht: „Deutschland, wohin? ". Viele von uns wird es seltsam berühren, alle Verse sind mir aus der Seele gesprochen."

Auch Hfd. Irmgard Strohschein, geb. Herzberg (Dt.Krone) aus 2 Hamburg 74, Rhiemsweg 98, hat sich für die von Hfd. Kruske veranlaßte Zusendung des HB bedankt. „Erinnerungen sind wieder aufgfrischt worden, die nach 35 Jahren verblaßt waren. Mein Vater Robert Herzberg wurde 1942 nach Posen versetzt, wo wir die letzten Kriegsjahre verbracht und auch von dort die Flucht angetreten haben. Ziel war damals Amelinghausen, wo meine älteste Schwester lebte. Von dort kamen wir nach Lüneburg, wo mein Vater und ich wieder bei der Post arbeiteten. Mit vielen Dt. Kronern haben besonders meine Eltern Verbindung aufgenommen, z.B. den Familien Zahrnt, Redemann, Bohn, Medenwald und vielen anderen. Leider verstarb mein Vater schon 1954 und meine Mutter 1972. In ihrem Nachlaß fanden wir viele Briefe von Menschen aus der Heimat. Ich bin seit 1956 in Hamburg verheiratet und habe eine 18jährige Tochter."

Von Hfd. Gerd Vollmer (Dt. Krone) aus 7516 Karlsbad 1, Parkring 8, erhielten wir die Todesanzeige seines Vaters Erich Vollmer, der am 1. 4. 1979 verstarb. Er wollte erstmalig zum Heimattreffen nach Bad Essen kommen und hatte für 14 Tage eins unserer verbilligten Appartments bestellt, leider zu spät.

Heimatliche Grüße sandte uns wieder Hfd. Max Garske (Mühle Neu-Prochnow) aus 1 Berlin 19, Sophie Charlottenstr. 46, der an seine frühere Beitragsreihe: „Studentenstreiche" erinnert und sich über eine weitere Fortsetzung im HB. freuen würde. „Bei mir machen sich die Vorboten des Todes stark bemerkbar. Ich bin im 85., da wird es Zeit, daß ich für andere Platz mache. Mit den Augen ist es sehr schlecht, schreiben kann ich nur mit Fingerspitzengefühl."

Auch von Hfd. Agnes Heinz, geb. Schwarz (Dt.Krone) aus 59 Siegen 1, Ählstr. 21, trafen heimatliche Grüße ein. „Mein Vater, Oberschullehrer Franz Schwarz am Dt.Kroner Gymnasium, ist am 2.7.57 verstorben. Meine Mutter Sophie Schwarz starb am 2.1.67. Mein Schwager Hans Schmitt, früher bei Fa. Hennings, Dt. Krone, ist am 1.10.78 auf der Sauerlandlinie tötlich verunglückt. Meine Schwester Maria wurde dabei schwer verletzt. . . . Von uns Schwarz-Kindern leben nur noch Maria Schmitt und ich."

Hfd. Dr. Karola Treppinger, Stephanstr. 25, 63 Gießen/Lahn, die in den Jahren 1937 bis 1945 als Chirurgin am Städtischen Krankenhaus in Dt. Krone tätig war und vielen Dt. Kronern in Erinnerung geblieben sein wird, hat uns dankenswerterweise einen ausführlichen Bericht über: „Die Räumung des Städtischen Krankenhauses in Dt. Krone im Januar 1945" zur Verfügung gestellt, der in Kürze im HB. veröffentlicht wird.

Da die Berichte über das Deutsch Kroner Bundestreffen wegen der fehlenden Fotos etc erst im Juli-HB erscheinen können, empfehlen wir die „Besprechung zu dem diesjährigen Heimattreffen – über manches ist nachzudenken (ich habe es getan), das Zu-ende-denken kann „aber nicht bei mir in Schönkirchen liegen. Das müssen unsere Dt. Kroner Hfd., die in Bad Essen waren, selbst tun. Daß vieles darin dem Schneidemühler und G r e n z m ä r k e r ansprach, nur nebenbei und Dank an Hfd. Adalbert Doege (241 Mölln/Lauenburg, Hirschgraben 27, für die Anregungen.

Nachzuholen habe ich die Erfolgsmeldung unseres Sportkameraden Erich Pockrandt, 43 Essen 1; „Am 4.4. wurde das künstliche Hüftgelenk montiert u. am 21.4. die Fäden gezogen. Seit dem 12.4. erste Gehversuche mit 2 Stützstöcken ohne den reparierten Schinken zu belasten. Ich rechne ab 30.4. mit Verlegung. Anderen Leidensgenossen bis ich eine ziemliche Länge voraus. Der Sport hat also doch viel Gutes." Wie ich in Bad Essen erfuhr, geht es weiter aufwärts und das wünschen wir ihm und Gattin von Herzen und freuen uns auf das nächste Wiedersehen.

Verschütt' war auch die Bitte unserer Hfd. Emma Triebel (Karlstr. 17, 7928 Giengen-Brenz): Mein Mann, Erich Triebel hatte den HB abonniert. Er starb vor 3 Jahren. Ich bezahlte wohl irgendwann, bekomme aber keine Rechnung mehr. Obgleich ich nur 5 Jahre in Jastrow lebte, möchte ich doch den HB weiter lesen und bitte um eine Rechnung." So schieden bestimmt viele Bezieher aus, die durch besondere Umstände nicht mitbekommen haben, daß man selbst den HB immer Anfang des Jahres ohne Rechnung bezahlen muß.

Danken muß ich unsern Hfd. Fr. Dr. Gabi Köpp (Landgraben 44, 51 Aachen), die mit der Gesuchten Hfd. Helga von der Goltz selbst brieflichen Kontakt hat und den Suchwunsch im Mai-HB von der Schwester in Hamburg übermittelt bekam. – Auch Hfd. Waldtraut Schroeder geb. Nehring in 239 Flensburg-Mürwik, Mürwiker Str. 72, Dank für die Übermittelung des Todes von Fr. Marga Hildt: „Seit dem Tode meiner Mutter, Fr. Elisabeth Nehring in Berlin, lese ich regelmäßig des HB. Fr. Hildt verstarb im Juni vergangenen Jahres. Sie wohnte bis zuletzt mit ihrer erblindeten Schwester zusammen und hatte keine weiteren Angehörigen. Da die Schwester den Tod nicht melden kann, benachrichtige ich den HB. Fr. Hildt ist mir schon seit meiner Kindheit bekannt. Sie war in einem Kaffeekränzchen mit meiner Großmutter, Fr. Luise Gaebel, Ww. des Rechtsanwaltes Gaebel (Hasselstr. 16) und nach der Flucht 1945 waren mein Bruder, meine Mutter und ich im Hause Hildt zu Gast. Nach dem Tode von Herrn Hildt schlief die Verbindung ein, zumal ich 1952-57 in Heide als Lehrassistentin an der Lehranstalt für med.-tech.-Assistentinnen tätig war. Wenn meine Muttter im Sommer nach meiner Verheiratung bei uns in Flensburg war, sahen wir die beiden Damen. Ich möchte diesen Brief mit einem herzlichen Dank beschließen, daß wir alten Schneidemühler durch den HB immer wieder von der alten, geliebten Heimat hören. Die „Frohe Pfingsten" gebe ich an alle weiter.

Das Bild mit unserer Abiturklasse vor 45 Jahren hat große Freude bereitet, und viele meiner Mitschülerinnen möchten sich von dem Bild eine Reproduktion machen lassen", grüßt Hfd. Elisabeth Lohmann, Lerchenstr. 12, 2830 Bassum. Als Anregung für ähnliche Mahner dazu: Bitte Heimatanschrift

nie vergessen und möglichst HB Nr. Seite? als Gedächtnisstütze für Sucherleichterung mitmelden.

Überraschungen am laufenden Band gab es auch für mich, sowohl in Bad Essen als auch in Hameln. Mit Bernhard Krenz (Lebehnke), Gustav Rüger (Plietnitz) und Kurt Kröning (Flatow u. Jastrow) gab es ein Wiedersehen alter Kriegskameraden von T-mot und viel zu erzählen, zumals Hfd. Schreiber (Bielefeld noch Grüße seines Onkels bestellte. „Emma" kannten alle.

Kaum glaublich aber wahr ist die Tatsache, daß 1977 unser Lebehnker Hfd. Bruno Kaatz (4962 Obernkirchen, Hohlweg 31) bei Aufräumungsarbeiten auf der Glahütte „Heye" in Obernkirchen bei Bückeburg eine Bierflasche der Grenzmarkbrauerei Schneidemühl fand; nur der damals übliche Flaschenverschluß fehlt. Dank ihm für die Umsicht und Aufmerksamkeit, aber auch Hfd. Kluck, der letzten Endes Veranlasser war und bleibt. Daß dort irgendwo (Wer machte mir die Meldung? Erbitte schriftlich Ort, Lage, Besitzer) ein Roßwerk aus Schneidemühl stünde, habe ich leider in dem Trubel nicht notiert.

Für eine weitere Bereicherung unserer Heimatstuben sorgte unser Seminarsprecher Franz Wagner (Berlin) durch die Übergabe einer Reihe älterer und Nachkriegsausgaben aus Berlin und Bromberg. Man liest sich sofort fest, nimmt man eins der Bücher in die Hand. Dank lieber Franz und besonders dafür, daß Du auch nach Abgabe des Sprecheramtes weiter sammeln und forschen wirst.

Mich hat in Hameln besonders die Tatsache gefreut, daß mehr Absolventinnen der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt, der Vorgängerin der Pädagogischen Hochschulen von heute, sich dem Treffen der „Ehemaligen" des Lehrer-Seminars angeschlossen haben. Das Hauptverdienst dafür haben Hfd. Fr. Fr. Albine Schlott (432 Hattingen/Ruhr u.d. Gaatin unseres neuen Seminarsprechers Walter Maeder, der mit mir kein bisheriges Seminartreffen versäumte, Fr. Hildegard geb. Mach in 504 Brühl-Badorf.

Aus 43 Essen 1, Kopernikusstr. 20 meldet sich mit einem einmaligen Lobgesang auf das Düsseldorfer Heimattreffen und mit neuem Lebensmut trotz allem unser Hfd. Kurt Weggen. Leider können wir nur zitieren. „Spitze, großer Erfolg für alle Beteiligten." – Dank an Hfd. Fr. Dahlke geb. Mathwig. für den Liebesdienst. – " Ich kann die Freude, die wir erlebten, gar nicht so recht in Worte fassen. Wenn es die Schreibmaschine nicht gäbe, dann könnte ich mich mit keinem brieflich verständigen; meine Knochen machen nicht so mit wie ich will. Daß ich so lange nichts von mir hören ließ, lag daran. daß es mir gesundheitlich sehr schlecht ging. Ich schlage mich seit über 33 Jahren mit den Versorgungsämtern und Sozialgerichten herum, bis heute ohne Erfolg, denke aber auch weiterhin nicht auf das Recht zu verzichten und aufzugeben. – So gleichgültig, wie man sich heute unserer Heimat gegenüber zeigt, ist man auch gegenüber anderen Dingen. Es ist schon zum Verzweifeln, wie blöd man schon wieder geworden ist. Freisler machte es mit der großen Schnauze wie auch andere Genossen. Dagegen wird heute gleiches mit leiser Stimme erreicht, nur ist das genau so gefährlich. Warnende Stimmen werden auch heute wirder nicht gehört. Wenn es zur Wahl geht, sucht man jede Stimme; aber wenn alles vorbei ist, wird der Bürger nicht mehr gefragt, es wird wie früher alles über seinen Kopf entschieden.

Man redet so viel über Menschenrecht, aber ich hab am eigenen Leibe erfahren, daß man auch nach dem Krieg die Menschenrechte mit Füßen trat, und dagegen wehre ich mich entschieden. Man soll leben; aber auch andere leben lassen. Die Dummheit des heutigen deutschen Volkes ist wohl nicht mehr zu übertreffen. Man sieht nur noch das Geld und nicht mehr den Menschen." – Wir können unserem Hfd. Kurt Weggen, Fr. Margarete und Kinder nur wünschen, daß auch das Sozialgericht Verständnis zeigt und grüßen mit besten Wünschen.

Viele gute Wünsche müssen wir auch an unsere Freunde nach drüben hinter dem unseligen Grenzzaun und noch weiter nach Osten in unsere alte Heimat senden. Viele Schicksale erwarten, daß wir mit ihnen fühlen und die Verbindung aufrecht halten.

Mit Ansichtskarte vom „Kaffeehaus und Gartenwirtschaft „Zum Forsthaus" sandten herzliche Grüße von der Maiwanderung Fam. Otto/Angelika Krüger, Bruno/Magdalena Fischer, Fran z Schnur, Max Zarnke, Rudolf/Ruth Jagnitz. Wir verleben einen herrlichen Tag!"

Hfd. Eva Kung (Alte Bhf. 28) in 1 Berlin 45 erinnert mit ihren Versen „Frühling 1944" an die „unerfreuliche Kriegszeit" als „Aufruf".

Ich wurde am 15.4.1978 70 „grüßt aus 757 Baden-Baden, Ackerweg 8. „Meine Heimatstadt Schneidemühl habe ich in tiefster Erinnerung und lese gern im HB. Meine 3 Kinder sind verheiratet und haben ihre Altagssorgen. Wenn es nicht so weit wäre und ich eine höhere Rente hätte, würde ich auch gern einmal in meine alte Heimat fahren, von der meine Nachbarn, Fam. Hermann Oehlschläger. mir mit ihren Reiseerlebnissen berichteten, wie schön es war.

Dank an Hfd. Margarete Gohlke geb. Zander in Itzehoe für die Todesmeldungen die Glückwünsche und die Einladung, einmal auf der Fahrt nach Cux vor der Wohnung zu parken.

Zu Besuch in Westdeutschland wollen im Juni Hfd. Berta Winkelmann und Tochter Elise Hayes aus 903 Colony Drive, Mechaniesville, VA 23 117, USA, weilen und suchten mit Post vom 6.4., die aber durch falsche Adressierung erst am 15.5. bei der Bezieherkartei einging, Anschriften von Frankfurter Schneidemühlern. Schade, daß die Tochter nicht angab, wo sie hier Quartier machen wollten. So kann die Fahrt ein Fehlschlag werden.

Wenn diese Zeilen im HB in Ihren Händen sind, ist das 1. Europaparlament gewählt, von dem wir uns als Vertriebene mehr Unterstützung und Hilfe von den Westeuropäern erhoffen, die ja letzten Endes mitschuldig wurden, daß heute die Grenzen des sowjetischen Machtbereichs quer durch Europa und auch durch Deutschland gehen das heute nun schon 34 Jahre auf den Friedensvertrag wartet.

Mit heimattreuen Grüßen! Eure Albert Strey, Hans Jung.

Pommern, West- und Ostpreußen

8tägige Gruppen-Reisen in 45 versch. Kreisstädte
10–17tägige Rundreisen mit Besichtigungen

Termine und Reiseleiter für Deutsch Krone:

19.5.–26.5.79
26.5.– 2.6.79
2.6.– 9.6.79
21.7.–28.7.79 RL Herr Mahlke
28.7.– 4.8.79 RL Frau Domke
4.8.–11.8.79 RL Herr Kluck

Termine und Reiseleiter für Schneidemühl:

19.5.–26.5.79 RL Herr Draheim
2.6.– 9.6.79 RL Herr Kantke
28.7.– 4.8.79 RL Herr Braun
4.8.–11.8.79 RL Herr Klatt

Prospekte, Beratung, Visabearbeitung nur bei:

GREIF-REISEN
A. Manthey GmbH

Rübezahlstr. 7
Postfach 1903
5810 WITTEN
Tel 02302/41234

12. Heimattreffen der Deutsch Kroner in Bad Essen.

Das 12. Bundespatenschaftstreffen von Stadt und Kreis Deutsch Krone hat vom 18. bis 21. 5. 79 in Bad Essen unter großer Beteiligung stattgefunden. Das Treffen gab wieder Gelegenheit zu zahlreichen Begegnungen und herzlichem Wiedersehen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand am 20. 5. eine eindrucksvolle Kundgebung auf dem Kirchplatz in Bad Essen, auf der MdB Heinrich Windelen die Festansprache hielt. Über den Verlauf des Treffens wird im nächsten HB. ausführlich berichtet. jg.

Wie ich es sehe . . . . .

(vielleicht von der Tützer Chaussee, vom Friedhof her . . . .)

Und damit soll festgestellt werden und sein: keine Kritik, denn was in „Bad Essen" – seit vierzehn Jahren bis ich „dabei" – geschaffen und geschafft wurde, verdient – nicht nur meine – hohe Anerkennung: denn sicher waren auch dort – wie überall – „Kisten und Kästen leer" – wie bei uns allen; zumal bei denen, die erst in den „fünfziger Jahren" nach „Wiedergutmachung in den rückwärtigen Gebieten der SU" – und die waren manchmal sehr „rückwärts" („einmal nach Amerika und zurück") sich um das tägliche Brot und das Dach über dem Kopf besorgen konnten.

Auch das gehört dazu, wenn „Bad Essen" wieder „dran" ist – jedesmal fehlen aber auch einige, die nie mehr kommen werden . . . Darum stimmte mir – vor Jahren schon – Max Düsterhöft zu: „Du hast recht – wir sollten uns alle Jahre sehen – es kann ja auch in Hannover sein – ". Denn immer hängen die „Hannoveraner" an ihrem ..200-Mann-Treffen" - dem angeblich schönsten aller Zeiten. – Ich war nicht dabei – es muß aber etwas dran gewesen – und immer noch – sein . . ., denn auch dieses Mal schwärmte – nicht nur einer – man davon: zumal am Sonntag mit krächzender, heiserer Stimme – aber nicht die 60 Märkisch-Friedländer, denn die waren zu Höger gegangen und hatten dort in trauter Umgebung auf jeden Fall ihre Stimmbänder geschont . . . . .

Wir andern aber, mitsamt den Tützern schrieen uns an, manchmal alle zu gleicher Zeit: weil wir so gerne so vieles loswerden wollten. – Das aber in (technischt) bunkerähnlicher Umwelt: Betondecke, knallharte Parkettboden (vermutlich auch die Schalldämmung darunter nicht ausreichend) auch sonst nichts Schallschluckendes – schon eine abgehängte Decke würde ein wahres Wunder tun – und das im „Buchwald Cafe . . . .

Probe auf's Exempel: am Sonntagabend saßen wir mit zwei Dutzend „Heimkehrern" bei Höger in Jägerstübchen – und wie am Abend vorher: es wurde durch- und gegeneinander zu gleicher Zeit geredet, aber keiner brauchte „schreien" – der letzte „Heimatbrief" war Inhalt vieler Gespräche , die Bedienung war abgekämpft (300 Essen einschließlich einem Bus ausgegeben), also kauften wir „Kasten-weise" und machten in Selbstbedienung, das aufkommende Gewitter hielt alle fest – es war einfach herrlich – endlich „Heimat" . . . .

Dabei dachte ich (zwangsläufig und wohl folgerichtig) an Gäste, an „Gastarbeiter" - und das immer widerkehrende Schlagwort „Integrierung" – darum legte ich auch Wert auf ein Privatquartier – und jedes Mal war es besser: das beste das letzte: Lönsweg 27 – für meine Frau und mich wird es unvergeßlich sein–.

Was soll's, wenn wir in Bad Essen .ein Staat im Staate' werden und bleiben – dann ist die Sinngebung von ‚Patenstadt' und ‚Haus Deutsch-Krone' und alle in 30 Jahren geleistete Arbeit vertan: wir müssen zu den Bürgern von Bad Essen – und auf irgendeine Art muß erreicht werden, daß wir „Gastgeber" für Bad Essen werden . . . .

Nachbemerkung: Als große Geste gegenüber Polen wurde „seiner Zeit" die Aufteilung der „Grenzmark Posen-Westpreußen" gewertet – das memento sollte verschwinden. Aber „Pommern" wurden wir nie (ich weiß um die ‚Gefährlichkeit' dieser Feststellung, darf es aber, da ich mütterlicherseits aus Vorpommern stamme). Und als „Herr Koch" einen Aufruf an die „Bauern von Pommern" richtete, wieder ihre Kartoffelspende für das WHW zu liefern – zu bestimmten Bahnhöfen, an bestimmten Tagen, leere Güterwagen standen bereit – da blieben diese leer: die grenzmärkischen Bauern (jedenfalls die um Filehne herum) waren nicht gemeint . . . .

Daran dachte ich an dem Bücherstand – auch da muß einmal nachgedacht werden, denn der Kreis Deutsch Krone war der zweitgrößte in Preußen . . – Auch darüber sprach ich mit den Jusos, die die Fahrzeuge mit ihren Blättern dekoriert hatten und fragte sie, was ..Deutsch Krone (heißt heute, Waccz") bedeutet, wenn es doch in den „Wechseljahren" bleiben wird – getrau den Feststellungen ihres Gebieters Lenin (und den bereits bestehenden Entwicklungen ....):

„Wir wollen den Weltbolschewismus – / wenn wir ihn wollen, brauchen wir zuerst Europa – / um Europa zu besitzen, brauchen wir zuerst Deutschland – / wer aber Deutschland besitzen will, braucht zuerst Berlin ....!"

Auch über die „Kriegs-Entfesselung" sprachen wir: nur kurz, aber immerhin – das Wort der Engländer ..Der Größte auf dem Kontinent ist immer der größte Feind Englands" – also hätten wir auch ohne Wilhelm von Gottes Gnaden und hätten wir uns nach dem von Amerika bescherten (Jetzt wieder? !?) schwarzen Freitag, mit dem die Weltwirtschaftskrise begann – wieder raus- und hochgerappelt, auch ohne „Hitler" hätten wir „unsern" Krieg bekommen: jetzt auch mit Helmuth Schmidt – die Formen haben sich geändert: aber das Röhren-Embargo für die Engländer bei den Sowjets und das gleiche bei den „Amis", als es um den ..Leopard" ging – bewiesen es . . . .

„Darum " sagte mir kürzlich ein Schweizer „gehen wir nicht in die EWG – wir wollen nicht wie Sie (wir Deutschen) von den Engländern ausgenutzt und ausgelaugt werden . . . ."

Es wäre also zu überlegen: 1. alle zwei Jahre – also erstmalig Himmelfahrt 1980, am 15. Mai – ein „Heimattreffen" für die, die sich sehen wollen, solange es noch möglich ist – neben dem Bundestreffen!

2. dieses Treffen dann „integriert" – damit wäre allen gedient!

3. bißchen mehr Grenzmark"

Adalbert Doege, 241 Mölln, Hirschgraben 27.

Albin Garske wiedergewählt!

Unser verdienstvoller Ldsm. Albin Garske ist bei der Neuwahl des Vorstandes des BdV.-Ortsverbandes Bad Essen einstimmig zum 1. Vorsitzenden wiedergewählt worden.

Ein Volk, das seine Muttersprache und Kultur nicht mehr achtet, achtet sich auch selbst nicht mehr!

Pommernreisen 1979

nach Deutsch Krone, Schneidemühl, Stolp, Lauenburg

Abfahrt der Busse in: Karlsruhe, Frankfurt, Dortmund, Hamburg, Hannover

Auskunft und Anmeldung:

Reisedienst Horst Pohl, 4802 Halle, Gartnischer Weg 107, Telefon 05201/9497

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Neuer Bildband Schneidemühl einst und jetzt

Der schon einmal angekündigte neue Bildband Schneidemühl einst und Pila, zusammengestellt von unsern Berliner Hfd. Fam. P.-M. soll noch zum Bundestreffen im September fertig sein. Er wird im Format 20,5 x 28 cm mit rund 300 Seiten und fast 600 Bildern gebunden erscheinen.

Entscheidend für den Endpreis ist natürlich die Auflagenhöhe. Noch kann dieser nicht festgelegt werden; aber er wird auf 40,00 DM geschätzt, zumal ein großer Teil der heutigen Bilder im Farbdruck erstellt wird.

Vorbestellungen durch Einzahlung von DM 30,00 auf Postscheck Hamburg 33 23 86-207 für Albert Strey, Sonderkonto Hhs. erbeten.

★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★★

Liebe Hfd.! Liebe treue Helgolandfahrer!

Es ist mir ein echtes Herzensbedürfnis, Ihnen heute das Ergebnis meiner Rücksprache mit den verantwortlichen Stellen der HADAG in Hamburg vom 2.3. mitzuteilen: Mit dem Sonderpreis von 23,-- DM (für Erwachsene) u. 18,-- DM (für Kinder) hat man nicht nur unserem Bundestreffen besondere Anerkennung gezollt, sondern au ch der Patenstadt Cuxhaven u. ihren Repräsentanten.

Ich hoffe und wünsche, daß die Teilnehmerzahlen sich wieder in der Höhe bewegen werden, wie sie auch im Jubiläumsjahr 1977 zum Ausdruck kamen! Stellen wir uns bitte die gegenwärtigen Tagespreise Cuxhaven / Helgoland vor = 44,-- DM; die bevorzugten Gruppenpreise = 33,-- DM und unseren Sonderpreis von 23,-- DM. Daran mögen Sie ermessen - jedenfalls empfinde ich es so -, daß Einsatz und Treue für heimatverbundene Menschen irgendwie auch heute noch gewürdigt werden.

Die Abfahrt erfolgt mit MS „ Alte Liebe" am 3.9. um 9.30 Uhr von Cuxhaven; die Rückfahrt von Helgoland um ca. 16.45 Uhr.

Von Voreinsendungen des Fahrpreises bitte ich diesmal Abstand zu nehmen, **Voranmeldungen genügen.** Es hat bisher immer glänzend mit dem Verkauf der Schiffskarten während des Bundestreffens geklappt. Ich habe keinen Zweifel, daß es am 1./2. September anders sein sollte. Zudem beabsichtige ich, einige Tage früher in Cux. zu sein wo Sie liebe Heimatfreunde überall ihre Karten von mir erhalten können.

Der Abschluß wird diesmal wieder so gestaltet, wie es die Mehrheit der Helgolandfahrer immer für richtig gehalten hat, ergo wo auch noch gesungen werden kann!

Ich grüße Sie in alter Verbundenheit und darf Ihnen schon jetzt entgegenrufen:

„Folgt unserer Einladung und kommt mit auf eine frohe Fahrt nach Helgoland am 3.9.1979".

Euer Werner Hackert, 4800 Bielefeld 1, Stieglitzweg 2.

An die Sportler

Liebe Sportfreunde! Auch diesmal wollen die Sportler bei unserem Bundestreffen am 1. / 2. 9. 79 in Cuxhaven nicht zurückstehen. Unser Tag ist Sonnabend, d. 1. September.

Die Tennisfreunde treffen sich um 10.00 Uhr auf den Plätzen des ATSC am Strichweg. Ilse Siewert, Oldenburgallee 49, 1 Berlin 19, nimmt schon jetzt Anmeldungen für eine aktive Teilnahme entgegen, damit wie in den Vorjahren wiederum ein Turnier zustandekommt.

Nachmittags ab 15.30 Uhr ist dann die allgemeine Sportlerbegegnung bei Kaffee und Kuchen im CSV-Klubheim, Hermann-Allmers-Str.

Voraussichtlich um 17.00 Uhr folgt auf dem Platz des CSV das Fußballspiel gegen unsere Cuxhavener Freunde. Ausreichende Meldungen hierfür erwartet Hfd. Werner Boche, An der Beeke 23, 31 Celle. Wir rechnen wiederum mit unbekannten Größen aus unserem Nachwuchs. – Alles Gute und auf ein gesundes Wiedersehen in Cux!

Euer Otto Klotzsch-Fiehn.

„ Komm nach St. Blasien!"

Erleben Sie bei Heimatfreunden im Südschwarzwald unvergeßliche Urlaubstage im

Alb-Hotel, Familie Prellwitz, Tel. o76 72/25 22

Treffpunkt der Schneidemühler

St. Blasien ist schön zu jeder Jahreszeit!

Jan Cux berichtet in den Cuxhavener Nachrichten

Daß die Stadt Cuxhaven immer ein offenes Ohr für die dem Kreissportbund angeschlossenen 22 Vereine hat, bestätigte Oberbürgermeister Kammann auf dem am 27. 4. im Altenwalder „Soldatenheim" abgehaltenen Kreissporttag 1979 vor den Delegierten und vielen Gästen.

Die Cuxhavener Deiche sind so durch die kalte Jahreszeit gekommen, wie es nach dem harten Winter mit seiner Schneelast und den sich daraus ergebenden Schmelzwassermengen zu erwarten war. Bei der Schlußbesprechung der Deichschau kritisierte Oberstadtdirektor Dr. Eilers für die Untere Deichbehörde besonders hart das Verhalten der Bevölkerung; denn Wintersport wie Rad- u. Mopedfahrer hätten deutliche Spuren hinterlassen.

Schultheiß Dr. Wachtendorf bezeichnete es als besondere Freude, mit Regierungsvizepräsident Knut Graf von Hardenberg und Leitendem Regierungsdirektor Wrede gleich 2 Vertreter der Bezirksregierung begrüßen zu können. Sie hatten mit Baudirektor Heinsohn (Stade) Leitendem Baudirektor Kühn (Niedersächsisches Hafen-Amt) und vielen anderen Vertretern an der Deichbegehung teilgenommen, die morgens an der Verbandsgrenze in Groden begann und nachmittags an der Verbandsgrenze in Duhnen zu Ende gegangen war.

Eine Anlage im Döser Seedeich, eine wahrscheinlich aus dem Jahre 1929 stammende Bunkeranlage, rund 30 m lang, brach im Frühjahr zusammen und muß völlig beseitigt werden.

Der Elbbrückenverein fordert die Planung einer leistungsfähigen Straßenquerung über die Unterelbe und hofft auf eine Entscheidung in diesem Jahr in Bonn.

Fast zu klein erwies sich der große Sitzungssaal des Rathauses am 30. 4. beim traditionellen Mai-Empfang der Stadt für die Gewerkschaften, an dem als Gäste auch die Hfd. Strey/ Schönkirchen und Draheim/Hamburg teilnahmen. OB Kammann gab dabei einen Rückblick und Ausblick, in dem er sie Sorgen der Verantwortlichen um Arbeitsplätze und Abwanderung zum Ausdruck brachte.

Zu einem Millionenschaden kam es am 30. 4. vor der Wurster Küste. Ein kilometerbreiter Wasserfall ergoß sich im Hochwasserturm über den Sommerdeich. 300 Wohnwagen versanken in den Fluten oder trieben gegen die Deiche.

Auch bei der Bädersaisoneröffnung spielte das Wetter „verrückt", Eisige Kälte herrschte am 28. 4. an der neuen Seebäderbrücke, als viele Helgolandfahrer auf die „Wappen von Hamburg" warteten, sogar leichter Schneefall war dabei.

Rund 150 Ärzte informierten sich beim 9. Cuxhavener Symposium am 19. Mai in der Kurparkhalle. Dr. Dieter Heinig, der Fortbildungsreferent des Ärztevereins hatte für diese Veranstaltung, an der nicht nur Ärzte aus dem Elbe-Weser-Raum, sondern auch aus anderen Teilen der Bundesrepublik teilnahmen, zahlreiche Kapazitäten zum weiten Feld der arteriellen Verschlußkrankheiten eingeladen, die nach ihren Referaten bei der Podiumsdiskussion zur Verfügung standen, so Prof. Dr. Rudolf Hild (Präsident der „Deutschen Gesellschaft für Angiologie" u. Chefarzt der Medizinischen Klinik Heidelberg), Prof. Dr. Gert Carstensen (Chefarzt der Chirurgischen Klinik des Evangelischen Krankenhauses in Mülheim/Ruhr), Prof. Dr. Wolfgang Felix (Pharmokologisches Institut der Universität München), Prof. Dr. Kurt Loose (Chefarzt der Angiologischen Abteilung der Hamburger Klinik Guth) und den Privatdozent der Aggertalklinik in Engelskirchen, Dr. Egon Rieger.

An alle Heimatfreunde!

Wie Ihnen bekannt ist, haben wir vom Heimathaus e. V. eigene Appartements in Bad Rothenfelde und Bad Essen gewisse Zeit zur freien Verfügung. Diese wollen wir an unsere Heimatfreunde und Heimatbriefbezieher preisgünstig vermieten. So können mehrere Landsleute einen gemeinsamen Urlaub dort verbringen.

Buchungen nur über Dr. A. Gramse, Waldstraße 9 3167 Burgdorf 2 möglich. Telefon 05085/426

Stuttgart ruft zum Ausflug am 1. 7. nach Herlebach

Alle Grenzmärker im Raum Stuttgart lädt die Grenzmark-Gruppe zu einem Ausflug mit Heimattreffen am 1. Juli in Schwäbisch Hall ein. Bahnfahrer benutzen den Zug 9.44 Uhr ab Stuttgart, der 10.52 Uhr in Schwäb.Hall-Hessental eintrifft, wo nach Umsteigen 10.57 Uhr um 11.03 Uhr in Schwäbisch Hall ausgestiegen werden muß.

Um diese Zeit werden dort auch die per Auto anreisenden Teilnehmer erwartet. Nach Stadtbesichtigung, eventuell auch der Comburg, wird im Ratskeller um 13.00 Uhr das Mittagsessen eingenommen, danach Fahrt mit Pkw (ca. 10 km) nach Herlebach zum Haus Wernick zur Kaffeetafel. Über Schwäb. Hall und Herlebach verlaufen die Deutsche Burgen- und Ferienstraße. Herlebach ist rings von Wäldern umgeben. Es lohnt sich, diesen Ausflug mitzumachen.

Rückfahrt der Bahnteilnehmer ab 18.24 Uhr von Hessental mit Ankunft in Stuttgart um 19.35 Uhr. -H.W.

Treffen in Düsseldorf

Am 28. April trafen sich wieder über 180 Heimatfreunde aus Stadt und Kreis Deutsch Krone u. Schneidemühl aus dem Raum Düsseldorf und Umgebung im Haus des Deutschen Ostens in Düsseldorf. Ldm. Litfin begrüßte die Anwesenden, dankte ihnen für ihr Erscheinen und ihre Treue zur Heimat. Besonders begrüßte er 10 Hfd., die erstmalig an einem Heimattreffen teilnahmen.

Es sind 34 Jahre her, daß wir unsere Heimat verlassen mußten. Immer wieder werden wir durch Fernsehen und Presse an diese furchtbaren Zeiten erinnert. Überall in den Erdteilen sind Streitigkeiten, Kriege und Flüchtlinge, die auch ihre Heimat verlassen mußten, und kein Land will sie aufnehmen. Auch hier im Westen wird von den Regierungsparteien nicht gewünscht, daß man von Wiedervereinigung Deutschlands spricht, um nicht die Zusammenarbeit u. die Beziehungen zu Ostdeutschland zu stören. Um so erfreulicher war die heutige Aussage des Bundeskanzlers, daß die Wiedervereinigung Deutschlands erstes Gebot bleibe!

Für uns ist die Wiedervereinigung in weite Ferne gerückt. Trotzdem wollen und dürfen wir unsere Heimat nicht vergessen. Auch ist es unsere Pflicht und Aufgabe, in unseren Kindern die Liebe zur Heimat und den Gedanken zur Wiedervereinigung wachzuhalten, auch über die Gräber der Eltern hinaus.

Ldm. v. Grabczewski begrüßte die Schneidemühler und erinnerte an das Bundestreffen in Cuxhaven. Frau Spengler brachte Erinnerungen an die Heimat in Versen und erntete großen Beifall. Sie hatte eine Tombola vorbereitet, die mit Spannung erwartet wurde und viel Freude brachte.

Hfd. L. gedachte der Toten, die hier im Westen, in der Heimat und der Gefallenen, die in fremder Erde Ruhe gefunden haben. Aus dem Hintergrund des Saales erscholl das Lied vom guten Kameraden auf der Trompete. Auf Wunsch brachte Hfd. Höger, Solotrompeter der Düsseldorfer Oper, noch einige Volkslieder zu Gehör und es wurde kräftig mitgesungen. Bei Tanz, Gesang und Erzählen vergingen die Stunden bis Mitternacht viel zu schnell.

Unser nächstes Treffen findet am 24.11.1979 wieder im Haus des Deutschen Ostens statt.

Terminkalender:

17. 6. München: 15 Uhr „St. Michaelskirche" Pontifikalamt mit Predigt des Erzbischofs von München-Freising Prof. Dr. Josepf Kardinal Ratzinger.

24. 6. Stuttgart-Rot: „Dreifaltigkeitskirche" 10, 45, Prälaturtreffen Prevorsterstr. 25, gem. Beisammensein „Gaststätte Haldenrain".

Am 1. Juli „Kleines Grenzmarktreffen"

Das nun schon zur Tradition gewordene „Kleine Grenzmarktreffen" der Heimatgruppen Hamburg, Kiel und Lübeck, für das 1979 die Gruppe Hamburg verantwortlich zeichnet, steigt am

1. Juli in Reinfeld, Forsthaus Bolande.

Reinfeld ist mit der Bahn und dem Bus zu erreichen. Alle Hfd. werden zum gemeinsamen Mittagessen um 12 Uhr erwartet. Die Kaffeetafel ist für 16 Uhr ins Programm eingeplant. Ich werde dort über die Maifahrt in die Heimat berichten. -Georg Draheim

München plant Gruppenausflug am 23. 6.

Beim Heimatabend der Gruppe „Landsmannschaft Grenzmark Posen-Westpreußen" am 4. 5. im HDO konnte Hfd. Ernst Roß als Vorsitzender auch 3 Gäste, eine Schlesierin und ein Deutsch Kroner Ehepaar, begrüßen. Mit dem Gruß an die Heimat, der Protokollverlesung und Kurzhinweise auf den HB wurden in der Diskussion interne Gruppenangelegenheiten geklärt. Nach Referat des Beauftragten ist der Gruppenausflug am 23. 6. mit dem Ziel Schöngeising bei Fürstenfeldbruck durch das Amper-Tal in Aussicht genommen. Letzte Entscheidung und Absprachen erfolgen am Heimatabend am 1. 6.

Nach Ende des offiziellen Teils wieder geselliges Beisammensein in bester Harmonie und Stimmung, reger Austausch von Heimaterinnerungen und untermalt mit etlichen Umtrunks, die Hfd. stifteten, die meinten dazu besonderen Anlaß zu haben. Man trennte sich mit :Wiedersehen am 1. 6. im HDO. -E.R.

Osnabrücker wanderten in den 1. Mai

Wie geplant machte die Heimatgruppe Schneidemühl-Deutsch Krone ihren 1. Mai-Ausflug. Wenn das Wetter auch nicht so war, wie man es sich wünschte, tat es unser Stimmung keinen Abbruch. Wir trafen uns 9 Uhr und wanderten zum Sutthausner Forsthaus.

Zweimal machten wir Halt, sangen „Der Mai ist gekommen" und wurden von der Deutsch Kroner Hfd. Annemarie Ahlburg und deren Nachbarin zu einem kleinen Umtrunk eingeladen. Durch den herrlichen Wald spazierten wir weiter zum Forsthaus, sorgten für unser leibliches Wohl und tauschten Erinnerungen aus.

Höhepunkt des Tages aber wurde die Einladung von Fam. Fischer (Dt.Kr.) in ihre „Laube". Die aber suchten wir vergeblich, sondern fanden ein schönes Haus. Hfd. Magdalena Fischer hieß uns herzlich willkommen, und wir verlebten einen schönen Nachmittag bei Kaffee und heimatlich gebackenem Kuchen. Dabei wurde für 1980 eine Reise der Gruppe nach Schneidemühl-Deutsch Krone geplant.

Besonderen Dank an Fam. Fischer und Otto Krüger, die den Tag so schön arrangiert hatten. -Ruth Janitz

Wandern hält jung und ist gesund

Das beherzigen unsere Osnabrücker Hfd. mit einem neuen Aufruf: „Wir treffen uns am Samstag, dem 30. Juni, um 14 Uhr bei Hfd. Anny Krüger, An den Brehen 14, zu einem kleinen Gartenfest. Jeder versorge sich mit Kuchen, der nach einem ausgedehnten Spaziergang dann hier eingenommen werden kann. Den Kaffee stiftet die Gruppe.

Wanderführerin: Anny Krüger; Kaffeezeit zwischen 16 und 16.30 Uhr."

Die „Stiftung Pommern" im Kieler Schloß, Rantzaubau,
zeigt vom 9.6. bis zum 2.9. 1979 eine Ausstellung zum Leben und Werk der beiden bedeutenden Ärzte Rudolf Virchow (geb. 1821 in Schivelbein/Pommern, gest. 1902 in Berlin) und Theodor Billroth (geb. 1829 in Bergen auf Rügen, gest. 1894 in Abbazzia/Jugoslawien).

Theodor Billroth, dessen Geburtstag sich am 26. April ds.Js. zum 150. Male jährte, war der hervorragendste deutsche Chirurg seiner Zeit. Bis heute werden von ihm gefundene Methoden zur erfolgreichen Behandlung von Magen-, Kehlkopfkrebs und anderen bösartigen Geschwulsterkrankungen angewandt. Ihm sind auch wesentliche Fortschritte in anderen chirurgischen Bereichen zu verdanken. – Die Stiftung Pommern zeigt Leben und Werk des Chirurgen Billroth anhand von Präparaten, Bildern, Originalhandschriften und Büchern.

Mit Billroth wird auch der bedeutende Arzt und Politiker, Rudolf Virchow, einer der bekanntesten Parlamentarier der Bismarckzeit, mit seinen bis heute maßgebenden medizinischen Entdeckungen und wissenschaftlichen Arbeiten auf anderen Gebieten vorgestellt.

Die Ausstellung umfaßt Exponate von vielen Leihgebern aus der Bundesrepublik, aus Österreich und der Schweiz sowie aus den USA.

Der Ausstellungskatalog wurde von Christian Andree bearbeitet. Er enthält zahlreiche, bisher unbekannte Einzelheiten als neue Forschungsergebnisse und gibt darüber hinaus einen allgemeinverständlichen Überblick zum Leben und Werk der beiden Ärzte.

Visitator-Abschied beim Prälaturtreffen

Mit einem gut besuchten Hochamt im Berliner Kolping-Haus nahm der Apostolische Visitator für die Freie Prälatur Schneidemühl, Paul S n o w a d z k i , am 19. Mai 1979 offiziell Abschied von seinem Amt als Oberhirt. – Das Konsistorium der Prälatur hat - in Übereinstimmung mit dem Diözesanrat Schneidemühl – den vatikanischen Dienststellen in Rom zwei Vorschläge für die Nachfolge Snowadzkis unterbreitet. – In der Übergangszeit verwaltet Prälat Snowadzki (68) sein Amt weiter.

Beim anschließenden Treffen im großen Saal des Kolping-Hauses Berlin konnte Hfd. Klaus-U. B ö h l e erstmalig evangelische Landsleute aus der ehemaligen Grenzmark Posen-Westpreußen begrüßen: „Über Ihren Besuch freuen wir uns ganz besonders: denn wir wissen uns einig in der Liebe zur gemeinsamen Heimat, in der gleichen christlichen Zuversicht und im Glauben an den einen Vater". Er gab dann seiner Hoffnung auf einen ökumenischen Heimatgottesdienst in naher Zukunft Ausdruck.

B. konnte ferner Gäste aus Hildesheim, Lübeck, Warburg (Westf.) und Werder (Havel) willkommen heißen, schließlich den Heimatkreisbearbeiter für Schwerin (Warthe), Ldsm. Erich K l e m t und Gattin (Hattingen/Ruhr) sowie Hfd. Dr. Horst K r e n z von der Heimatgruppe Schneidemühl Berlin.

Frau Elisabeth P r i e t z e l (geb. Gaca aus Schneidemühl), heute Organistin und Chorleiterin an der Salvator-Kirche zu Berlin-Lichtenrade, ließ Grüße übermitteln und lud nochmals ein zur „Heimatlichen Rosenkranz-Andacht" (am 28. Oktober 1979, 15.00 Uhr). Der von ihr geleitete Chor befand sich fast zur gleichen Stunde auf dem Fluge nach Rom, wo im Rahmen einer Aufführung u.a. auch ein Werk des Schneidemühler Komponisten Karl J e n d r o s s e k auf dem Programm stand. Höhepunkt des Aufenthaltes in der ‚Ewigen Stadt' war ein Empfang durch Papst Johannes Paul II.

In einer ausführlicheren ‚Laudatio' dankte Hfd. Böhle dem aus seinem Amte scheidenden Visitator für die von diesem geleistete 7jährige Arbeit für die Heimat-Diözese: „Sie haben sich (in dieser Zeit) um den Zusammenhalt der Prälatur-Gemeinschaft und um den Fortbestand der Einheit der Schneidemühler (Kirche) überaus verdient gemacht", rief B. unter dem Beifall der Heimatfreunde aus.

Als Zeichen des Dankes, „zur Erinnerung an die gemeinsame Heimat und an die geliebte Freie Prälatur Schneidemühl" überreichte er Prälat Snowadzki das Buch „Kirche zwischen Oder und Ostsee" von Dr. Helmut H o l z a p f e l , das u.a. Berichte über das heutige (polnische) kirchliche Leben in Schneidemühl, Meseritz, Schwerin/W., Kloster Paradies, Landsberg/W. und einen reichhaltigen Bildteil enthält.

Die Veröffentlichung Holzapfels dient der weiteren deutsch-polnischen Annäherung. Eine ausführlichere Besprechung zu „Kirche zwischen Oder . . ." findet sich in der Ausgabe Juni 1979 des „HB Dt. Krone/Schneidemühl".

In einer kurzen und launigen Erwiderung dankte Paul S n o w a d z k i den Gläubigen für ihr treues Festhalten an der Heimatkirche und versprach, auch in Zukunft „in der zweiten Reihe" für dieselbe tätig zu bleiben sowie immer wieder einmal nach Berlin zu kommen. – B.

Seminar und LBA Schneidemühl in Hameln

Die Teilnehmer werden dies Treffen nicht so bald vergessen, es war ein Treffen der Überraschungen.

21. Mai: Anreise und abends Begrüßung im Hotel „Zur Krone" durch den Sprecher Franz Wagner, nachfolgend die Totenehrung. 5 „Ehemalige" hatten die letzte Reise angetreten. – Alois Roggenbuck nahm uns mit auf seine Reise nach Schneidemühl. Seine beredten Worte ließen vor unsern Augen das Bild der unvergessenen Heimat bzw. der Ausbildungsstätte entstehen.

Wegen seiner körperlichen Schwäche gab der Sprecher das bisher ausgeübte Amt ab. 16 Jahre lang hatte er das Ruder geführt und das Schiff sicher durch alle Stürme geleitet. Dafür sei ihm an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt. Als Nachfolger wurde sodann Walter Maeder Sem. 21/24 gekürt. Seine Anschrift: 5040 Brühl-Badorf, Akazienweg 14.

Wie im Theater begann nach diesem Prolog (Der Rattenfänger von Hameln in der alten, schmucken Tracht spielte das Rattenfängerlied und verschwand wie gekommen) das eigentliche Spiel. Das Streichorchester der Jugendmusikschule Hameln unter der Stabführung von Herrn Bang brachte Werke alter Meister zu Gehör. Die jungen Musiker, zwischen 10 und 14 Jahre alt, spielten sehr diszipliniert und boten eine verblüffend gute Leistung. Starker Beifall belohnte die jungen Künstler.

Danach referierte ein Herr vom Bauamt Hameln über die Sanierung der Innenstadt. Eine Menge Dias untermalten die Worte des Referenten. Am Schluß gab W. Maeder einen Einblick in die Geschichte der Stadt. Einen großen Raum widmete er der Sage vom Rattenfänger und der Auswirkung derselben auf die Stadt bis zum heutigen Tage.

22. Mai: Nach dem Frühstück erlebten wir den Werdegang einer Zeitung im modernen Offsetdruck und wunderten uns über die große Anzahl der Bediensteten in dem Haus. –

Aus dem Tempel der schwarzen Kunst lockte uns die Sonne in die Straßen der reizvollen Innenstadt. Eine blutjunge Hosteß führte und erklärte besonders die Bauten der Weserrennaissance.

Am Nachmittag besichtigten wir das Juwel der W-rennaissance, die Hämelschenburg. Die hohen Räume hauchten eine erschauernde Kühle aus. Als noch zu hören war, daß fast alle Schloßfrauen im blühenden Alter von kaum 30 Jahren an Tbc ihr Leben lassen mußten, war die Romanze, einmal wie ehedem in einer solchen Burg zu hausen, auch schon vorbei. Den Rest des Tages verlebten wir in gemütlichem Beisammensein. – Am 23. Mai schlug die Abschiedsstunde. Uns bleibt nur der Dank an die Ausrichterin, an Frau Hedwig Bubel: Dank, vielen herzlichen Dank! –W.M.

Ostzitate, die für sich sprechen

„ Die hohen vertragsschließenden Seiten werden sich auch weiterhin entschieden für die Verwirklichung der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einsetzen und jeglichen Formen einer Verletzung oder unterdrückung dieser Grundrechte der Völker entschieden entgegentreten". – (Artikel 5 des am 19. Februar 1979 zwischen der "DDR" und Angola geschlossenen Vertrages laut „NEUES DEUTSCHLAND" vom 20. Februar 1979).

BILDER DER HEIMAT EINST UND JETZT

Seminar Schneidemühl 1914/15 mit Lehrerkollegium. Hfd. Gerda Lange/Baude nennt nur Harbord u.A. Gronitzky, beide gefallen, sowie Erich Hackenberg, Benno Schlüssel u. Richard Springe.

Der Wilhelmsplatz mit Postamt und Synagoge (Repro alter Ansichtskarte)

Mit dem Stenografen-Verein etwa 1919 nach Hammer unter Lehrer Ernst Lüdtke. Wer kennt noch wen? Hfd. Irmgard Flachshaar (Bremen) nennt obere Reihe: Mieze Meyer, Erna Kroll, Herr Hubert; 2. Reihe: Erika Strauß, Lehrer Lüdtke, Ella Flachshaar, Irma Flachshaar, Ita Meier .... Schnerwitzki, Lena Zimmermann, Alfred Lüdtke, Herta Dietrich; 3. Reihe: Grete Kelm, Hedwig Zimmermann, Elsbeth Wetzel, Geschwister Günther u. 4. Reihe Herr Specht.

Volksschule Mellentin (Einsender Helmut Lück, 435 Recklinghausen, Bochumer Str. 212.

Schrotzer Ansichtskarte vom 5.4.34 an Hfd. Martha Maslonka.

BdV fordert Wiedervereinigung

Die dem Bundesvorstand angehörenden Vertreter der elf Landesverbände und der 22 Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen bekannten sich auf ihrer letzten Bundesvorstandssitzung zum Wiedervereinigungsgebot des Grundgesetzes. In einer Entschließung des Bundesvorstandes heißt es: *„Wer dieses Verfassungsgebot bricht, setzt sich dem von führenden Politikern auch schriftlich fixierten Vorwurf aus: ‚Verzicht ist Verrat'!*

Wir fordern die Vertragstreue zum Deutschlandvertrag. Dieser verbietet Grenzregelungen vor einem frei vereinbarten Friedensvertrag und gebietet die Wiedervereinigung. Ausgehend von der Rechtslage Deutschlands und der Deutschen, muß auch unser Volk in freier Selbstbestimmung seine Zukunft in zeitgemäßen Formen gestalten können."

Der Vorstand wandte sich gegen die Einmischung des Ostblocks in die Darstellung der deutschen Geschichte an den westdeutschen Schulen und des fortbestehenden Deutschlands in unseren Schulatlanten, gegen jede Einseitigkeit im Kulturaustausch und in der Jugendbewegung, gegen die Einmischungen des Ostblocks in unsere innerstaatliche Ordnung und unser Verfassungsrecht im Sinne der Verfestigung und der Werbung für die Teilung Deutschlands und die Abtrennung Ostdeutschlands.

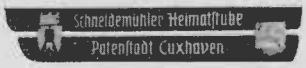
"Pfarrer, die halb Gott, halb Marx im Herzen tragen und als theologische Figaros den christlichen Glauben nach sozialistischer Haarmode frisieren wollen, verdunkeln die Wahrheit und sind auf der Kanzel unbrauchbar".

Entlastung
ist meine große Bitte an alle Hfd. „Du mußt Büro mit Sekretärin haben!" wußte ein Neunmalkluger als Rat, aber an die Kosten hatte er nicht gedacht. Daß wir dafür kein Geld zur Verfügung haben, wissen alle Schneidemühler. Wenn ein jeder mitdenkt, – und da sind auch unsere Deutsch Kroner eingeschlossen –, könnten 10 % Leerlauf am Tage gespart werden.

Personalien für alle Deutsch Kroner sind an die Karteistelle Dt. Krone in Bad Essen zu richten; nur die Schneidemühler schreiben nach Schönkirchen. Auch für HB-Beiträge gibt es 2 Anschriften im Impressum auf der letzten HB-Seite.

Bestellungen aller Art werden am schnellsten und sichersten von den „Schneidemühler Heimatstuben", Fr. Erika Klatt, 219 Cuxhaven 12, Alter Weg 18, erledigt werden. Hfd. Klatt hat jetzt auch für alle Käufe in den Heimatstuben ein eigenes Konto Nr. 22 059 631 bei der Zweigstelle der Volksbank Cuxhaven in Altenbruch eingerichtet. Bankleitzahl 241 900 51, Postscheck Hamburg 75 67-206, so daß ich nicht mit Kontrolle der Zahlkarteneingänge belastet bin.

Nur eins bleibt neben den HB Eingängen dabei unberührt: Schneidemühlausweise kann nur ich in Schönkirchen ausstellen. Heimatanschrift und HB-Bezugsnachweis sollten für alle Antragssteller selbstverständlich sein, sind es aber durchaus nicht.



Bundestreffen Cuxhaven
1./3. September 1979

Das sind die Hinweismarken auf unser Bundestreffen, die laut Postvorschrift unten links auf Briefumschlägen verwendet werden können. 21 Marken (3 x 7 Stück) sind auf dem Bogen, für den wir 1 DM als Unkosten und Werbedeckung an die Heimatstuben erbitten. Briefmarken einsenden.

Hoffen und wünschen wir, daß der liebe Herrgott uns allen noch viel Kraft und Gesundheit schenkt und Freude, daß weiter Friede, Freiheit und Gerechtigkeit auf der ganzen Welt von allen Völkern beachtet und in die Tat umgesetzt werden. Dann können wir uns schon heute auf das Wiedersehen mit Freunden und Bekannten aus der Heimat freuen und in Erinnerungen schwelgen.

Oberstadtdirektor Dr. Eilers verleiht dem Leiter des Heimatkreises Schneidemühl, Albert Strey, das Verdienstkreuz. lu-Foto

Hohe Auszeichnung für die Verdienste um Patenschaft

Verdienstkreuz für Leiter des Heimatkreises Schneidemühl

lu. – Sichtlich gerührt, aber auch nicht ohne Stolz nahm Albert Strey die hohe Auszeichnung entgegen. Der Leiter des Heimatkreises Schneidemühl erhielt aus den Händen des Cuxhavener Verwaltungschefs Dr. Hans-Heinrich Eilers das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Im Rahmen einer Feierstunde im Sitzungszimmer des Rathauses nahm Albert Strey die Auszeichnung entgegen.

In seiner Laudatio ließ der Oberstadtdirektor das Leben des heute 73jährigen Leiters des Heimatkreises Schneidemühl noch einmal Revue passieren. Freunde, Verwandte und Angehörige des Heimatkreises waren ins Rathaus gekommen, um der Ehrung beizuwohnen.

In Potsdam geboren, zog Albert Strey mit zwei Jahren in die Stadt, die gleichsam schicksalhafte Bedeutung, so der Oberstadtdirektor, für das weitere Leben Albert Streys gewinnen sollte. Seit dem September 1957 ist die Stadt Schneidemühl eng mit dem Nordseeheilbad verbunden.

»Vater der Schneidemühler«, Vater des Gedankens wohlverstandener heimatlicher Verbundenheit, fuhr Dr. Eilers fort, das sei es, was nicht nur von der Patenstadt Cuxhaven, sondern vor allem auch von den Tausenden von Landsleuten, die Albert Strey zusammenhielt, in wirklicher Dankbarkeit anerkannt werde.

Früh habe Albert Strey seine Neigung für den Lehrerberuf entdeckt. Nach Präparandenanstalt und Lehrerseminar bestand er erfolgreich die Lehrerprüfung im Jahre 1925. Da die Übernahme des Wahlschneidemühlers in den Schuldienst nicht reibungslos klappte, arbeitete Albert Strey zunächst in der Bibliothek, im Katasteramt und schrieb vorwiegend Sportberichte für die Tagespresse.

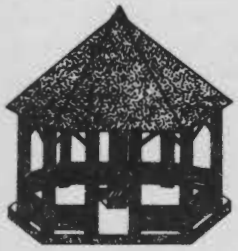
Seine Liebe zum Sport führte ihn zur preußischen Hochschule für Leibesübung in Berlin-Spandau, wo er 1930 sein Sportlehrer-Examen ablegte. Viele ehrenamtliche Verpflichtungen und Ämter hielt Albert Strey nebenbei inne.

Nach den Wirren des Krieges und über etliche Stationen kam der heute 73jährige vor gut 30 Jahren dann nach Kiel. Albert Strey trat wieder in den Schuldienst ein und ging 1968 als Konrektor in den Ruhestand.

Für seine unermüdliche Schaffenskraft und persönliche Aufopferung für das Werden und Wirken der Patenschaft zwischen den Städten Schneidemühl und Cuxhaven dankte auch Stadtoberhaupt Werner Kammann (MdL) dem Leiter des Heimatkreises. Die Patenschaft hätte nie stattgefunden, sagte der Oberbürgermeister, wenn Albert Strey sich nicht mit seiner ganzen Person engagiert und eingesetzt hätte. Ihm und den Familienangehörigen wünschten Dr. Eilers und OB Kammann für die Zukunft Gesundheit und Wohlergehen.

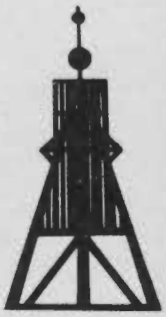
„Es gibt nur einen Weg, um mit einer Macht wie Rußland um zugehen, und das ist der Weg der Furchtlosigkeit."

Denkt an die HB-Bezugsgebühren – sie sind Bringeschuld !



Die Jugend

unserer Heimat



Liebe Mädchen und Jungen! Wir sitzen hier in Bad Essen und besprechen die Einzelheiten betreffs Jugendlager 1979. Unsere beiden Leiterinnen sind auch anwesend, so daß schon fast das komplette Programm festgelegt worden ist.

Das diesjährige Jugendlager steht unter dem Motto: „DIE HEIMAT UNSERER ELTERN." Sie soll uns in Diavorführungen, Wortbeiträgen und Diskussionen näher gebracht werden; aber nicht, daß nun alle denken, wir hielten hier ein Seminar oder so ähnlich ab wie in der Schule. Nach wie vor stehen Spiel, Spaß und Spannung im Vordergrund, und als besonderen Anreiz zur Teilnahme kündige ich einen einmaligen PREIS an: Den Abschluß aller Vorträge soll ein Quiz bilden, in dem sämtliche Fragen auftauchen, die in den Vorträgen zur Sprache kamen. Das heißt also – keine Lernbereitschaft, sondern, nur ein wenig Interesse.

Die ersten Preise sind – man höre, staune und komme, sie zu gewinnen: 3 mal 7 Tage logiefreien Aufenthalt im Haus Deutsche Krone in Bad Essen mit Eltern. Wen das nicht reizt, dem ist nicht mehr zu helfen!

Ich hoffe, auch die letzten Zauderer angesprochen zu haben. Einer Teilnahme am Jugendlager beider Kreise in Bad Essen in der D.J.H. vom 21.7. - 4.8.79 sollte nichts mehr im Wege stehen. Anmeldungen an Aloys Manthey, 581 Witten, Rübezahlstraße 7.

In diesem Sinne grüßt Euch Hans-Georg Dobberstein.

AUSSIEDLER ERKLÄREN: „Wir wollen als Deutsche leben"

Der Niedersächsische Minister für Bundesangelegenheiten, Wilfried Hasselmann, hat sich in Hannover befriedigt über die Ergebnisse einer Umfrage unter Aussiedlern aus Polen und der UdSSR geäußert. Er betonte: „Die Untersuchung zeigt, daß die Aussiedler überwiegend positive Erfahrungen mit dem Leben in der BR Deutschland gemacht haben. Ich freue mich, daß eine große Mehrheit von 92 Prozent ihren Entschluß nicht bereut haben: sie würden jederzeit wieder aus Polen und der UdSSR ausreisen. Daß Aussiedler mit den Lebensbedingungen hier nicht zurecht kommen, bleibt die große Ausnahme. Auch die soziale Integration verläuft trotz mancher Schwierigkeiten positiv."

Minister Hasselmann dankte der Bevölkerung, den Verbänden und Vereinen in Niedersachsen für ihre Hilfe bei der Integration der neuen Mitbürger: „In diesem wichtigen Bereich sind dem Staat Grenzen gesetzt. Ohne private Hilfe wird es den Aussiedlern schwerfallen, bei uns eine neue Heimat zu finden".

Im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Bundesangelegenheiten hat das Institut für Demoskopie Allensbach eine Umfrage unter Aussiedlern durchgeführt. Dabei wurden 600 Aussiedler ab 16 Jahre im Herbst 1978 repräsentativ für jenen Personenkreis befragt, der zwischen dem 1.10.1976 und dem 30.9.1977, also nach dem Inkrafttreten des Ausreiseabkommens mit Polen und den Förderungsmaßnahmen von Bund und Ländern, in Niedersachsen aufgenommen worden ist.

Wichtigstes Motiv für die Aussiedlung war bei vier Fünfteln aller Befragten der Wunsch, als Deutscher unter Deutschen leben zu wollen.

Politische und wirtschaftliche Motive, wie der Wunsch nach mehr persönlicher Freiheit, dem Verlassen des kommunistischen Machtbereiches und das Verlangen nach den Segnungen des westlichen Lebensstandards spielten für die Aussiedler zwar ebenfalls eine wichtige Rolle, treten daneben aber eher in den Hinte und.

Durch die Umfrage wird die hohe Leistungsmotivation der Aussiedler unterstrichen. Aussiedeln, um mehr vom Leben zu haben und weniger arbeiten zu müssen als in der bisherigen Heimat zählt kaum als Motiv.

Dagegen unterstreichen die Aussiedler nachdrücklich, welche Bedeutung für sie hat, „einen Arbeitsplatz zu finden, wenn man wirklich arbeiten will". In einer Skala der Wertvorstellungen wirde diese Aussage von 89 Prozent der Aussiedler als wichtig bezeichnet und damit noch vor dem Recht auf freie Meinungsäußerung und Bewegungsfreiheit („reisen, wohin man will") zu alleroberst genannt.

Mit ihrer wirtschaftlichen Lage in der BR Deutschland ist die große Mehrheit der Aussiedler zufrieden 49 Prozent finden, es gehe ihnen „viel besser", weitere 40 Prozent „etwas besser" als vor der Aussiedlung. Nur 4 Prozent sprechen von einer Verschlechterung gegenüber früher.

Läßt man die Aussiedler ihre gegenwärtige wirtschaftliche Lage auf einer Skala von 0 bis 10 selbst einschätzen, wobei 0 für „das Geld reicht kaum zum Leben", und 10 für „ganz ausgezeichnet" steht, ergibt sich eine durchschnittliche Skalenposition von 5,53. Dies entspricht etwa dem Wert, der auch als Durchschnitt für die gesamte Bevölkerung der BR Deutschland ermittelt wurde.

Im Blick auf ihre wirtschaftliche Zukunft erweisen sich die Aussiedler als Optimisten. Die Frage „Und was vermuten Sie, auf welcher Stufe dieser Leiter werden Sie wohl in fünf Jahren stehen? " zeigt sie eineinhalb Leiterstufen höher, bei einem Durchschnittswert von 6,95.

Elf Prozent der befragten Aussiedler waren zum Zeitpunkt der Umfrage arbeitslos. Zweidrittel arbeiten jetzt in einem anderen Beruf als zuvor in Polen oder der UdSSR. Diese Zahlen lassen sich aus der spezifischen Situation der Aussiedler erklären: aus den Schwierigkeiten des Übergangs in ein Land mit anderer Wirtschafts- und Sozialstruktur, mit anderen Bildungsabschlüssen, mit auf vielen Gebieten unterschiedlichem technologischem Niveau und, nicht zu vergessen, in ein Land, dessen Wirtschaft seit Jahren mit Arbeitslosigkeit zu kämpfen hat.

Im Bereich von Arbeit und Beruf zeigen sich am ehesten Schatten im Aussiedlerdasein. 12 Prozent finden, den Aussiedlern werde in der BR Deutschland auf beruflichem Gebiet zu wenig weitergeholfen, von den Arbeitslosen sagen dies sogar 28 Prozent. Mehr als die Hälfte der Aussiedler haben Sprachkurse besucht. 10 Prozent haben an Umschulungs- und Fortbildungskursen teilgenommen.

Befragt nach der Art, in der ihnen Nachbarn, Arbeitskollegen, kurz die einheimische Bevölkerung entgegentritt, geben die Aussiedler überwiegend Erfreuliches zu Protokoll. 67 Prozent finden: „Die meisten sind freundliche, man kommt leicht mit ihnen ins Gespräch". Weitere 29 Prozent sprechen von freundschaftlichem, aber zurückhaltendem Verhalten.

Nur 2 Prozent aller Befragten schildern ihre deutschen Nachbarn als „eher unfreundlich und abweisend".

Für die soziale Integration ist die Mithilfe von privater Seite, von Verbänden, Vereinen oder Einzelpersonen wichtig. Jedem

zweiten Aussiedler (54 Prozent) wurde von Verbänden oder Vereinen geholfen. Diese Hilfe wird sehr positiv beurteilt. Zu zwei Dritteln fanden die Aussiedler, man habe sich sehr um sie gekümmert.

Jeder fünfte Aussiedler hat Hilfe oder Unterstützung von Einzelpersonen erhalten. Jeder dritte Aussiedler hat keine private Hilfe erfahren, am häufigsten mit Nein antworten jüngere Leute.

Für die hilfreichen Kontakte mit Einzelpersonen erweist sich die Größe des Wohnortes als wichtig. In kleineren Orten kommt es doppelt so häufig (30 Prozent) dazu, als unter den Lebensbedingungen von Mittel- und Großstädten (17 bzw. 18 Prozent).

Selbst die Behörden, im allgemeinen als wenig entgegenkommend verrufen, präsentieren sich den Aussiedlern offenkundig von ihrer besten Seite. Nach den Erfahrungen auf Ämtern und Behörden befragt, antworten 83 Prozent der Aussiedler, die dortigen Beamten seien „im allgemeinen freundlich und hilfsbereit". Nur 2 Prozent haben sie als „eher abweisend und unfreundliche" erfahren.

Trotzdem gibt es Probleme mit der Bürokratie, und zwar sprachlicher Natur. Jeder zweite Aussiedler ist beim Ausfüllen von Formularen an die Grenzen seiner Sprachkapazität gelangt und erklärt, dabei am meisten Schwierigkeiten mit seinen Deutschkenntnissen gehabt zu haben. Die geringsten Sprachschwierigkeiten bestehen beim Einkaufen (11 Prozent) und am Arbeitsplatz (8 Prozent).

53 Prozent der Aussiedler haben nach eigener Einschätzung gute bis sehr gute Deutschkenntnisse, 40 Prozent taxieren sie mit „es geht", und die restlichen 7 Prozent finden sie schlecht bis sehr schlecht.

Während jeder fünfte Aussiedler aus dem polnischen Bereich sehr gut deutsch spricht, weist nur jeder zwanzigste aus der UdSSR ähnlich qualifizierte Deutschkenntnisse auf.

Weiter zeigt sich: Je jünger die Aussiedler sind, desto schlechter sprechen sie deutsch. Darin dürfte ein wesentliches Hindernis für engere Kontakte mit der einheimischen Bevölkerung liegen, an denen gerade den jungen Leuten besonders liegt.

„Ich möchte gern mehr Kontakte" sagen von den Aussiedlern unter 30 Jahren 48 Prozent, von den Altersgruppen darüber nur 26 Prozent.

Sicher trägt die sprachliche Komponente auch dazu bei, daß die unter-30-jährigen Aussiedler seltener von sich sagen, sie hätten sich in Deutschland gut eingelebt (66 %) als die Aussiedler über 60 Jahre (78 Prozent).

Die Mehrheit der Aussiedler hält, unabhängig vom Lebensalter, die Entscheidung nach wie vor für richtig, Polen bzw. die UdSSR verlassen zu haben. Die Antworten der Aussiedler auf diese Frage sprechen eine deutliche Sprache. 92 Prozent würden wieder aussiedeln. Bei 5 Prozent Unentschiedenen verbleiben nur 3 Prozent, die es heute anders machen und in ihren Herkunftsländern bleiben würden.

Die meisten Aussiedler (86 Prozent) stehen noch in Verbindung mit Angehörigen in Polen oder der UdSSR. Mehr als die Hälfte von ihnen (56 Prozent) sagt, auch diese Angehörigen würden gern in die BR Deutschland aussiedeln. Aber dieser Wunsch stößt auf schwer überwindbare Hindernisse.

Denn auf die Frage, „Haben Sie den Eindruck, daß Ihren Angehörigen im Zusammenhang mit der Aussiedlung Schwierigkeiten gemacht werden? " erwidern 66 Prozent „bestimmt". Nur 9 Prozent antworten mit Nein.

Das große Revier

Erlebnisse und Erfahrungen eines Hochwildjägers von Franz Schleiff wurden in 2. Auflage im Verlag Paul Parey / Hamburg und Berlin neu aufgelegt mit 185 Seiten und 4 Tafeln mit 8 Abbildungen. 22 x 13,5 cm, Leinen DM 32,–.

Das große Revier sind mehr als 8 000 ha umfassendes Gelände der Jagdverwaltung Schwirzheim in der Eifel, deren Begründung und Leitung Franz Schleiff 1950 von einem der größten deutschen Industrieunternehmen anvertraut wurde. Das ist auch Weite und Ursprünglichkeit der ostdeutschen Reviere, in denen Schleiff schon frühzeitig seine bemerkenswerten Erfahrungen sammeln konnte. Vor allem die ausgezeichneten Kenntnisse über das Rotwild kamen ihm zustatten, als er mit beispielhaftem Erfolg die große Hochwildjagd um Schwirzheim herum aufbaute und fast 2 Jahrzehnte lang leitete. Durchführung und Erfahrungsschatz dieser Jagdverwaltung, die sich auch auf 2 Hochgebirgsreviere in Tirol erstreckte, dürfte nach Zeitdauer und Hegeerfolg einmalig im Jagdgeschehen unserer Tage in Deutschland sein.

Neben Rehwild, Gams, Sauen und mancherlei Niederwild spielt in diesen Aufzeichnungen immer wieder das Rotwild eine beherrschende Rolle. Der Verfasser zeigt, wie durch lange und zielbewußte jagdliche Enthaltsamkeit, durch unermüdliches Beobachten und stetige Entwicklungskontrolle Spitzenhirsche herangehegt werden konnten, die auf den großen Leistungsschauen Goldmedaillen erbrachten. Schleiff macht die Notwendigkeit von Äsungsflächen und Winterfütterung für das Wohlbefinden des Wildes und zur Wildschadenverhütung deutlich. Er äußert sich zur Alterzusammensetzung und zum Geschlechtsverhältnis und gibt beherzigenswerte Ratschläge für die Einrichtung von Schweißhundstationen, die unumgängliche Gründung von Rotwildhegeringen und zur Beschickung von Trophäenschauen.

Die fachlichen Informationen sind eingebettet in oft spannende Schilderungen vom Jagen und Pürschen, von der Zusammenarbeit mit hervorragenden Berufsjägern und ihren Jagdhunden und von den jagdlichen Erlebnissen manch prominenter Jäger aus Politik und Wirtschaft. Jagdreisen nach Dänemark, Schweden, Ungarn und Spanien runden die Erfahrungen eines kenntnisreichen und gleichzeitig so erfreulich bescheidenen Autors ab, der die Freude an der Jagd nicht verleugnet.

Das anerkannte schöne Buch, das jetzt in 2. Auflage erscheint, ist eine anregende Lektüre für jeden Jäger, insbesondere für Hochwildjäger und ein einzigartiger Erfahrungsschatz für die Bewahrung gesunder Rotwildbestände, in denen reife und starke Hirsche heranwachsen können; aber auch jeder Naturfreund kommt beim Lesen und sich Vertiefen zu seinem Recht. So kann ich diese Neuerscheinung nur allen empfehlen. Es zu bestellen bei: Verlag Paul Parey, Spitaler Str. 12, 2 Hamburg 1. -Str.

Zu den „Erinnerungen an den Jahrhundertwinter"

vor 50 Jahren nimmt Hfd. Georg Ziesmer, Beyschlagstr. 13, 1 Berlin 27, im HB 2/79 kritische Stellung. Verantwortlich zeichnete dafür Rudolf Jahn in der „Kulturpolitischen Korrespondenz". Auch ich kann mich noch auf einen schneereichen Winter damals besinnen, wo wir auf dem Stadion in Schneidemühl gegen einen Soldatenelf im tiefen Schnee bei Minus 28 Grad im Sonnenschein Handball spielten. Ob das nun 1928 oder 1929 war, kann ich nicht entscheiden. Im Grunde bestätigt Hfd. Ziesmer den „Jahrhundertwinter" mit:: „In Berlin fing es Ende Januar 29 und auch im Februar zu schneien an. Es waren etwa 50 cm Schnee gefallen mit einer Kälte von 30 Grad. Anfang März kam Tauwetter. Es waren Menschen erfroren, Klosetts eingefroren und Kohle fehlte. Bin 82 Jahre. Dies zum Verleich mit dem Zeitungsartikel."

Unser „Alter Fritz"

(Eine kleine Information zum Denkmal an der Küddowbrücke)

Das Denkmal von Friedrich d. Großen hat eigentlich eine kleine Geschichte, die sich sicher lohnt, aufgezeichnet zu werden. Wer weiß von den Jüngeren, daß dieses Denkmal einst in Bromberg auf dem Friedrichsplatz stand und somit dem Platz seinen Namen gab?

Als nach dem ersten Weltkrieg die Ostgebiete abgetreten wurden, die Regierung des Bezirks Bromberg ihren Sitz nach Schneidemühl verlegte, wanderte auch der „Alte Fritz" mit aus nach Schneidemühl. Lange überlegte man, wo man ihn am besten aufstellen könnte. Schließlich stelle man ihn an der Küddowbrücke auf.

Von hier konnte der große König seinen Blick über sein kolonisiertes Land schweifen lassen – Das Foto, das ich sehr

liebe, ist vom Fotohaus Herzig gemacht worden. Da ich gebürtige Brombergerin bin. ist es mir besonders ans Herz gewachsen.

Nach der Rückgewinnung der Provinz Posen im Zweiten Weltkrieg kehrte das Denkmal in seine alte Heimat zurück. Ich hatte das Glück, zufällig in Bromberg zu sein und konnte auf dem Friedrichsplatz seine Wiederaufstellung erleben. Was aus dem Denkmal geworden ist, weiß ich nicht. Aber das weiß ich, daß die in Bromberg nach dem Ersten Weltkrieg gebliebenen Deutschen unter der Herrschaft des 3. Reiches darum kämpften, daß der Friedrichsplatz seinen Namen „Friedrichsplatz" wieder erhielt. Er sollte nämlich nach dem Eroberer, General von Kluge, benannt werden. Der General hatte für diese Treue Verständnis. Man benannte (ich glaube) die Danziger Straße nach ihm.

Für mich war mit dem Denkmal des „Alten Fritz" ein Stückchen Kinderheimat mit nach Schneidemühl gekommen. Es begleitete mich durch ca. 25 Jahre meines Wirkens in Schneidemühl.

Lisbeth Seemann, Bahnhofstr. 1, 2178 Otterndorf, Handelslehrerin a.D. von 1919-1945 an den Städt.Handelslehranstalten in Schneidemühl-

Erinnerung an Johann Stuhrmann

Direktor des Gymnasiums Deutsch Krone 1890-1921

Viele ältere Dt. Kroner, insbesondere aus demKreis seiner ehemaligen Schüler, werden sich an unseren allseits geschätzten, hochverehrten Lehrer und Direktor Dr. Johannes Stuhrmann erinnern. Manchen von uns hat er ein Leben lang als Vorbild begleitet. Wenn man ihm auf der Straße begegnete, konnte man nicht schnell genug die bunte Schülermütze ziehen, um ihm beim Gruß zuvorzukommen. Die Deklamationsstunden vor Antritt der Ferien unter Teilnahme aller Schüler von der Sexta bis zur Prima in der Aula sind bei vielen von uns in der Erinnerung haften geblieben. Es wird daher interessieren, was im Mitteilungsblatt des Historischen Vereins für Ermland, Jahrgang 1/Nr. 1 -Ostern 1955- unter der Überschrift: „Johann Stuhrmann, ein fast vergessener Ermländer" veröffentlicht worden ist.

Der Bericht lautet auszugsweise: „Sein Lebenslauf ist schnell erzählt. Am 25. März 1853 in Porwangen im Kirchspiel Seeburg als Sohn eines ermländischen Bauern geboren – sein Bruder war der im Ermland weithin bekannte Pfarrer von Tolksdorf, der 1935 nach dem Verzicht auf seine Pfarrei nach Seeburg zog, wo er einige Jahre später gestorben ist – besuchte er das Gymnasium im Rößel und studierte nach bestandener Reifeprüfung an der Königsberger Universität, wo er 1877 sein Staatsexamen in Latein, Geschichte und Deutsch bestand.

Vom 1. April 1879 ab war er als Oberlehrer in Westpreußen tätig, zunächst in Marienburg – hier war der bekannte Max Halbe (aus Güttland im Danziger Werder gebürtig) sein Schüler – dann in Neustadt und Konitz. Schon mit 37 Jahren erhielt er am 1. Oktober 1890 die Leitung des Kgl. Gymnasiums in Dt. Krone. Mehr als 30 Jahre hat er hier als Direktor gewirkt. Auch nach seiner Pensionierung blieb er in dieser wunderschön zwischen Seen und Buchenwäldern gelegenen westpreußischen Stadt, die ihm offensichtlich sehr ans Herz gewachsen war, bis zu seinem Tode am 26. Jan. 1929 wohnen.

Erst als er schon mehrere Jahre als Oberlehrer tätig war, hat er sich 1885 mit einer Untersuchung über den Wortschatz bei Epiktet, einem der alten lateinischen Schriftsteller, den Doktorhut erworben. Die Doktorarbeit selbst war übrigens, wie das damals üblich war, in lateinischer Sprache abgefaßt. An dieser fremden Sprache ausgezeichnet geschult, ist er dann in seiner Dt. Kroner Zeit schon bald an seine Muttersprache im engsten Sinne des Wortes, an die ermländischen Mundarten herangegangen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen hat er unter dem Titel „Das Mitteldeutsche in Ostpreußen" in drei Beilagen zum Gymnasialprogramm Dt. Krone 1895, 1896 und 1898 veröffentlicht .....

Als Walter Ziesemer 1912 seine Arbeiten zum sog. „Preußischen Wörterbuch" begann, war es selbstverständlich, daß Stuhrmann sich sofort zur Verfügung stellte. Mehrere 1 000 Beiträge hat er geliefert, wie Ziesemer, der vor wenigen Jahren in Marburg verstorbene Königsberger Universitätsprofessor, in dem Nachruf, den er unserem ermländischen Gelehrten 1929 gewidmet hat, voller Dankbarkeit anerkennt. Wenn die Tätigkeit im höheren Schuldienst Stuhrmann auch aus seiner engeren Heimat heraus nach Westpreußen geführt hat, so hat er sich doch durch seine ausgezeichneten Leistungen bei der Erforschung der ermländischen Mundarten große Verdienste um das Ermland erworben, das er zeit seines Lebens nicht vergessen hat." -jg.

Kirchen zwischen Oder und Osten

Im Kommissions-Verlag Karl Hart KG, 8712 Volkach, ist im vergangenen Jahre ein für ostdeutsche Leser äußerst bemerkens- und empfehlenswertes Buch erschienen: Der Würzburger Prälat Dr. Helmut Holzapfel, früherer Chefredakteur des „Katholischen Sonntagsblattes" und Polenkenner, legte mit seinem Band „Kirche zwischen Oder und Ostsee„ einen weiteren gelungenen Beitrag zur deutsch-polnischen Aussöhnung aus christlichem Geiste vor.

Der Verfasser unterzog sich dem schwierigen Unterfangen, ein Buch für Deutsche und Polen gleichermaßen zu schreiben. Die einen sollen über die deutsche Vergangenheit ihrer neuen Heimat, die anderen über die heutigen kirchlichen Verhältnisse in ihrer alten informiert werden.

Ein „fast durchweg positives Echo" (Helmut Holzapfel) aus beiden angesprochenen Ländern bestätigt das Gelingen der Publikation. Dr. Holzapfel schrieb zum „Millennium" bereits das Buch „1000 Jahre Kirche Polens" (1966 Echter-Verlag Würzburg) und wurde von katholisch-polnischer Seite hoch geehrt: als Nicht-Polen ernannte ihn das Bistum Kolberg-Köslin zu seinem Ehrendomherrn.

Was das neueste Werk Holzapfels (ca. 20,00 DM. reich illustriert, 2 Karten) gerade für die Katholiken aus der Freien Prälatur Schneidemühl (aber auch für unsere evangelischen Landsleute aus der ehemaligen Grenzmark Posen-Westpreußen) so außerordentlich interessant macht: Breiten Raum seiner Berichterstattung räumt der Verfasser unter anderem Dt. Krone (heute zum Bistum Köslin-Kolberg gehörend), Meseritz (Bistum Landsberg), Landsberg (Warthe) selbst, der Gnadenstätte Rokitten (Msgr. Ludwig Polzins letzter Wirkungsstätte vor der Ausweisung) und Kloster Paradies (dem Primizort unseres derzeitigen Apostol. Visitator Paulil Snowadzki) ein.

Mit besonderer Spannung und Anteilnahme liest man in „KIRCHE ZWISCHEN ODER UND OSTSEE" die Seiten 92 bis 94. Unter der Überschrift „Freie Prälatur" gibt der Autor einen geradezu minutiösen Abriß der kirchlichen Geschichte der früheren Regierungs- und Bistumsstadt Schneidemühl. Unsere drei katholischen Kirchen werden exakt beschrieben: St. Johannes, Heilige Familie und St. Antonius; auch fehlen nicht Hinweise auf die Entstehung der Freien Prälatur (1930) und deren 10jährige „Vorgeschichte" als Erzbischöfliche Delegatur, dann als Apostolische Administratur.

Im reichhaltigen Bildteil ist u.a. enthalten ein Photo der Ruine von St. Johannes, der „Alten Kirche" Schneidemühls, die inzwischen bekanntlich abgetragen wurde. Aber insbesondere die Heimatfreunde aus den Gebieten Schwerin (Warthe), Meseritz usw. finden das Ihre wieder: ein Totalfoto des Klosters Paradies und weitere „paradiesische" Abbildungen aus neuester Zeit.

Mit gutem Einfühlungsvermögen setzt Helmut Holzapfel die rechten Akzente: Den deutschen Vertriebenen wird das gleiche Verständnis entgegengebracht wie den meistenteils ohne ihr eigenes Zutun heute in unserer alten Heimat lebenden Polen. Bei allem verständlichen Schmerz über den Verlust unserer heimatlichen Gebiete müssen wir dennoch anerkennen, daß die früheren deutschen evangelischen und katholischen Kirchen Gotteshäuser geblieben sind, unter weitaus schwierigeren Bedingungen als im Westen renoviert

beziehungsweise wiederaufgebaut und nicht kirchlichen Zwecken zugeführt wurden.

Holzapfel widmet sein Werk Boleslaw Kardinal Kominek, dem (inzwischen verstorbenen) Breslauer Oberhirten, „gütigen Menschen und mutigen Vorkämpfer der deutsch-polnischen Versöhnung". -Klaus-U. Böhle, Berlin

Wie Europa begann

Von allen Argumenten für die Einigung Europas ist die Suche nach einem dauerhaften Frieden das Wichtigste; den n zu allen Zeiten war der Krieg die größte Geißel der Menschheit. Ein weiterer Grund ist trotz aller Gegensätzlichkeiten der Sinn der Europäer für den gemeinsamen Kulturbesitz. Immer wenn Europa als Ganzes bedroht war, verstärkte sich die Suche nach Einheit.

1923 forderte Graf Coudenhove Kalergi in seinem Buch 'Panneuropa' die Vereinigten Staten von Europa als einzige gültige Antwort auf den ersten Weltkrieg und seine Folgen. In der Versöhnung und der Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland sah er das Kernstück des europäischen Zusammenschlusses.

1930 fordert der französiche Ministerpräsident Briand von den europäischen Regierungen einen Vertrag, in dem diese sich verpflichten, gemeinsam alle Fragen zu prüfen, die in erster Linie die Gemeinschaft der europäischen Völker interessieren. Die Antworten waren negativ. - Erst im Widerstand gegen Hitler festigte sich die Erkenntnis, daß der Friede in Europa von einer neuzuschaffenden Staatengemeinschaft abhing.

19 44 fordern die Widerstandskämpfer gemeinsam den unmittelbar zu schaffenden Bundesstaat und eine Bundesordnung, die auf einer Erklärung der persönlicen, politischen und wirtschaftlichen Menschenrechte gegründet sein sollte. In einer Erklärung des 'Französichen Ausschusses für den Europäischen Bund' wird 1944 gefordert, daß die europäische Bundesregierung dasErgebniseiner direkten Wahl durch die Völker sein soll.

1946 veranstaltet die Schweizer Europa Union die erste große Nachkriegskonferenz der europäischen Föderalisten (Menschen, die sich für den Zusammenschluß der europäischen Staaten besonders einsetzen)in Hertenstein. Die Rechte und Pflichten der Bürger der europäsichen Länder werden in einer Erklärung der Europäschen Bürgerrechte festgesetzt. Europa soll einen Beitrag zum Wiederaufbau und zu einem Weltbund der Völker leisten.

Der Ost-West-Konflikt nach dem zweiten Weltkrieg drängte die freien Staaten Europas verstärkt zur Einheit, da kein europäischer Staat allein mächtig genug war, um sich gegen die Politik der UdSSR zu schützen; hinzu kommen wirtschaftliche und technologische Gründe.

1946 hielt Winston Churchill in der Züricher Universität eine vielbeachtete Rede.Neben den beiden Motiven der Föderalisten: 'Nie wieder Krieg' und eine'bessere Welt für die Menschen Europas' fügte er das ditte, entschenden hinzu:'Schutz gegen die sowjetische Gefahr'.

1948 fand der Haager Kongress statt. Er war der erste gro-ß angelegte Versuch einer europäischen Willensbildung der Völker und ihrer öffentlichen Meinung. Auf die Froderungen dieses Kongresses gind die Gründung des Europarates im Jahre 1949 zurück. Aber zu diesem Zeitpunkt war noch kein einziger europäischer Staat bereit, auf seine neu hergestellte nationale Souveränität zu verzichten.

Den entscheidenden Durchbruch in das europäische Neuland hat Robert Schumann gewagt.

1952 trat der Vertrag über die Gründung der 'Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl' (Montanunion) in Kraft. Erstmals wurde hiermit in Europa für einen bedeutenden Wirtschaftszweig eine übernationale politische Behörde errichtet. (Ziele: Beseitigung von Zöllen und mengenmäßigen Beschränkungen, Grenzabfertigungsgebühren, Sicherung des lauteren Wettbewerb, Einführung der Freizügigkeit der Arbeitnehmer in der Kohle- und Stahlindustrie).

Am 25.3.1957 wurden in Rom die Verträge für die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft' (EWG) und die 'Europäische Atomgemeinschaft' (Euratom) nach dem Muster der Montanunion unterzeichnet.

1967 wurden die bisher getrennten Organe der drei europäischen Gemeinschaften zusammenlelegt. Es gibt jetzt nur noch eine Kommission, einen Ministerrat, eien Gerichtshof und ein Europäisches Parlament. Seitdem gibt es nur noch die 'EuropäischenGemeinschaft' (nicht mehr die Europäische Wirtschafts-Gemeinschaft).

Am 1.1.1973 wurden Großbritannien, Irland und Dänemark in die Europäischee Gemeinschaft aufgenommen. Der Beitritt von weiteren Ländern wie Spanien, Griechenland und Portugal steht bevor.

Maiausflug der Grenzmarkgruppe Kiel

Der auf der Jahreshauptversammlung im März beschlossene Maiausflug wurde am 30.5. als "Busfahrt ins Blaue' durchgeführt. Bei bestem Wetter fuhr – ab Kiel 13 Uhr – ein zu 90% besetzter großer Bus durch das schöne, grüne Land in Richtung Holsteinische Schweiz und landete nach ca einstündiger Fahrt beim "Forsthaus am Ukleisee", einem vollkommen umgebauten und hervorragend ausgestattetem Restaurant. In einem bestens bestühlten Raum wurde etwas später – die Raterei hatte ja nun ein Ende – gemeinsam Kaffee getrunken, und anschließend konnte jeder nach Belieben im herrlichen Wald bzw. um den See herum einen Spaziergang machen oder bei einem Schoppen einen ausgiebigen Plausch führen.

Hfd. Klatt konnte anschließend vor der Heimfahrt noch die anstehenden Termine bekannt geben und für das traditionelle „Kleine Grenzmärkertreffen" in Reinfeld eine Anzahl Teilnehmer buchen. Über die Planungen für das Schneidemühler Bundestreffen (1.-3. September in Cuxhaven mit Rahmenprogramm) berichtete aus 1. Quelle Hfd. Krajewski. Nach dem von allen als schön empfundenen Nachmittag wurde die Heimreise angetreten. Bei Gespräch und Gesang landete man beschwingt und in guter Laune 19.00 Uhr wieder am Bahnhof in Kiel.

Für die an der Teilnahme verhinderten Hfd. einen kurzen Hinweis zum Kleinen Grenzmärkertreffen am 1. Juli im Forthaus Bolande in Reinfeld: Mittagessen 12.00 Uhr (Schnitzel mit Gemüse und Nachtisch a 12,00 DM; Kaffeegedeck 6,00 DM; Busabfahrt Kiel 10.00 Uhr; bei guter Beteiligung Fahrpreis ca 10,00 DM.

Anmeldung bis 15.6. bei Klatt (Tel. 64 776) oder Krajewski (Tel. 83 93 17) erbeten. – Klatt.

Dank, nochmals Dank und eine große Bitte

Sicher haben alle, die mir zur Verleihung des Bundesverdienstkreuzes am 30.4. in der Patenstadt Cuxhaven gratulierten, volles Verständnis dafür, daß ich meinen Dank auf diesem Wege aussprechen muß. Mit dem Dank an die Schneidemühler Gratulanten verbinde ich meinen persönlichen Dank an all die treuen Mitarbeiter und Mitstreiter in Ost und West; denn sie haben teil an dieser Ehrung. Dazu bitte ich, mir und der Heimat die Treue zu erhalten und Verständnis für meine Überforderung am Schreibtisch zu haben. Es waren nicht nur Schneidemühler und Grenzmärker. Zu ihnen gesellten sich viele ostdeutsche Landsleute, die mit mir im gleichen Einsatz für die Heimat stehen, und das ist Mahnung und Verpflichtung für uns alle. Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen! Euer Albert Strey

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

98 Jahre am 7.7. Haupt. a.D. Josef Hoppe (Briesenitz), 6431 Sorge üb. Bad Hersfeld, Im Lotzenfeld 1.

92 Jahre am 5.7. Fr. Berta Sommerfeld geb. Blankenburg (Zippnow), 46 Dortmund-Brakel, Neue Sandstr. 10, bei Tochter Anna Knopf. – Am 16.7. Fr. Gertrud Zadow geb. Buchholz (Schlageter 4), 41 Duisburg-Neudorf, Lützowstr. 16. – Am 25.7. Hfd. Johannes Manke (Hospital 1), 2331 Friedland, Ring 30.

91 Jahre am 19.7. Fr. Frieda-Charlotte Nickel (Keßburg), 435 Recklinghausen, Robert Koch-Str. 12.

90 Jahre am 20.6. Fr. Paula Wellnitz geb. Thielemann (Lebehnke), 51 Aachen, Aussemstr. 8, bei Tochter Anna Triebs. – Am 3.7. Hfd. Josef Hinkelmann (Redderitz), 2301 Dingelbe üb. Hildesheim.

89 Jahre am 6.7. Fr. Emma Wille geb. Raack (Petznick-Marienhof), 41 Duisburg-Hamborn, Emscherstr. 169, bei Tochter Herta Ortmann.

87 Jahre am 4.7. Fr. Hedwig Schnur (Freudenfier), 5757 Vosswinkel, Küchenbergerstr. 75, bei Tochter Hildegard.

86 Jahre am 14.6. Fr. Gertrud Theuss (Dt.Kr.), 7798 Pfullendorf, Altersheim. – Am 27.6. Pol. Mstr. a.D. Richard Zamzow (Schloppe), 2878 Wildeshausen, Am alten Sportplatz 12E. – Am 28.6. Hfd. Friedrich Tetzlaff (Wissulke), 4019 Monheim, Hasenstr. 21. – Am 23.7. Hfd. Otto Schmoldt (Seegenfelde), 7057 Leutenbach' Weiler, bei Tochter Elsbeth Schaal.

85 Jahre am 20. 6. Fr. Martha Wunsch geb. Nikoleyczek (Schloppe), 53 Bonn, Auf dem Huckstein 17. – Am 15.7. Hfd. Max Schmidt (Schulzendorf), 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstr. 26. – Am 11.7. Fr. Hedwig Eichstädt geb. Galow (Lebehnke), 2306 Schönberg, Altersheim.

84 Jahre am 28.6. Gastwirt Alfred Scholz (Henkendorf), 4 Düsseldorf, Talstr. 87. – Am 13.7. Fr. Margarete Schulze geb. Weber (Schlageter 2) 314 Lüneburg, Barkhausenstr. 27.

83 Jahre am 3.7. Bauer Leo Wylegalla (Krumfließ). 7615 Zell a.H. Waldstr. 10. – Am 4.7. Hfd. Bernhard Höft (Tütz), 7083 Wasseralfingen, Albert Schweitzerstr. 33. – Am 18.7. Fr. Martha Wiedenhöft geb. Wiese (Briesenitz u. Dt. Kr. Steinstr.) 404 Neuss, Gotenstr. 11.

82 Jahre am 23.6. Fr. Ida Hell geb. Braak (Schloppe), 2104 Hamburg 92, Neuwiedenthalerstr. 84. – Am 28.6. Fr. Anna Drews geb. Naß (Henkendorf), 3078 Schinna Nr. 63, bei Tochter Irmgard. –– Am 22.7. Bauunternehmer Richard Heymann (Appelwerder), 2241 Waldstedt üb. Heide.

81 Jahre am 4.7. Fr. Edith Jung geb. Abraham (Theod. Müllerstr. 6) 238 Schleswig, Königsbergerstr. 19. – Am 16.7. Fr.Maria Zybarth geb. Klement (Dyck), 2409 Scharbeutz 2, Agnes Miegel-Weg 1.

80 Jahre 30.6. Fr. Maria Brose geb. Gramse (Dt.Kr.) 3167 Burgdorf 2, Waldstr. 9. –Am 3.7. Fr. Maria Marohn geb. Polley (Briesenitz), 5804 Herdeke, Wilh. Huckstr.37. –Am 3.7. Fr. Minna Benkendorf (Schloppe, Bahnhofstr. 1), 4134 Rheinsberg 1, Moerserstr. 280, bei Tochter Irmgard Schmidt.–Am 11.7. Hfd. Johannes Lange (Breitenstein), 5787 Olsberg 1, Am Hang 6. – Am 13.7. Fr. Wally Fritz geb. Lemke (Briesenitz), DDR 1272 Neuenhagen, Am Krankenhaus 7. – Am 17.7. Hfd. Alois Kruske (Dt.Kr.), 2 Hamburg 26, Palmerstr. 7. – Am 26.7. Hfd. Hermann Vandrey (letzter Bgm.v.Hohenstein), 7769 Winterspüren, Krs. Stockach.

79 Jahre am 30.6. Fr. Margarete Schwartz geb. Marx (Mk.Friedland), 22 Elmshorn, Kirchstr. 2. – Am 18.7. Fr. Margarete Klose geb. Callies (Jastrow, Flatower 8a), 694 Weinheim, Kurt Schumacherstr. 1.

78 Jahre am 25.6. Hfd. Erich Rosentreter (Jastrow), 24 Lübeck-Travemünde 1, Strandweg 21. – Am 28.6. Hfd. Fritz Thiede (Jastrow, Königsberger), 2054 Geesthacht, Richtweg 74. – Am 28.6. Fr. Elisabeth Heydeck geb. Seidel (Schloppe), 2 Hamburg, Reinskap 10. – Am 6.7. Fr. Margarete Strietzel geb. Schmolling (Schloßmühlen 18), 238 Schleswig, Haithaburing 18. – Am 8.7. Hfd. Bernhard Biastock (Mk.Friedland), 7603 Oppenau, Bachstr. 55.

77 Jahre am 6.7. Fr. Anna Kasper (Quiram), 1 Berlin 10, Nordhäuser-Str. 23. – Am 9.7. Fr. Elisabeth Höttge geb. Meyer (Jastrow, Flatower 16), 53 Bonn-Godesberg, Pittersdorferstr. 13. – Am 12.7. Hfd. Leo Dobberstein (Tütz), 5868 Letmathe, Wiesenstr. 80; Ehefr. Maria geb. Stelter wird am 17.7. 74.

76 Jahre am 23.6. Hfd. Herbert Schmidt (Bahnhofsplatz) 53 Bonn, Monshauerstr. 16. – Am 24.6. Fr. Ilse Abraham (Hindenburg 12), 238 Schleswig, Königsberger 48. –Am 29.6. Paul Strehlow (Freudenfier), 5608 Radevormwalde, Kolpingstr. 55. – Am 29.6. Hfd. Paul Foerstner (Schlegeter 34), 6581 Niederwörresbach üb. Idar Oberstein, Im grünen Hof. – Am 7.7. Hfd. Georg Freytag (Mk. Friedland), 2302 Flintbek, Plombekskamp 48. –Am 9.7. Hfd. Willy Seehafer (Berliner 7), 31 Celle, Birkenhof 8. – Am 9.7. Hfd. Hans Feldmann (Hindenburg), 2986 Marienhafe, Kirchstr. 26. – Am 10.7. Hfd. Karl Werth (Schloppe, Rittersberg), DDR 1931 Fretzdorf, Krs. Wittstock. – Am 14.7. Hfd. Alfred Kietzke (Dt.Kr.Schönig), 565 Solingen-Merscheid, Taunusstr. 11. –Am 20.7. Fr. Helene Urban (Scheerstr. 9), 228 Westerland/Sylt, Waldstr. 2/II App. 39.

75 Jahre am 22.6. Hfd. Franz Schulz (Schloppe), 85 Nürnberg, Johannis-Str. – Am 8.7. Hfd. Erich Pockrandt (Schlageter 33), 43 Essen-Holsterhausen, Dürerstr. 7/9. – Am 13.7. Fr. Margarete Krüger geb. Muth (Wusterhof 8), 4781 Benninghausen, Lippstädterstr. 1. – Am 15.7. Fr. Martha Jahn geb. Thiel (Tütz, Schloßstr.) 1 Berlin 44, Sonnenallee 44. – Am 18.7. Hfd. Walter Krüger (Eichfier), 3501 Oberelsungen, Notfelderstr. 41. –Am 21.7. Hfd. Max Radke (Rose), 653 Bingen, Herterstr. 40.

74 Jahre am 23.6. Hfd. Max Neumann (Marzdorf), 71 Heilbronn, Herwegstr. 7. – Am 28.6. Fr. Maria Brose geb. Kühn (Quiram), 479 Paderborn, Im Samtfelde 15. – Am 7.7. Hfd. Karl Bartelt (Mk. Friedland), DDR 238 Barth, Gertrudenstr. 4. – Am 17.7. Fr. Maria Dobberstein geb. Stelter (Tütz, Abb.), 5868 Letmathe, Wiesenstr. 80. – Am 17.7. Fr. Herta Loewe (Jastrow, See 48), 509 Leverkusen, Lorzingstr. 24. – Am 19.7. Hfd. Theod. Streich (Lebehnke), 435 Recklinghausen, Hochstr. 123a.

73 Jahre am 2.7. Fr. Elisabeth Ziebarth (Tütz), 52 Siegburg, Tönnisberg 3. – Am 4.7. Hfd. Arnold Rietz (Tütz, Schloßstr.), 28 Bremen, Friedensheimerstr. 45. – Am 6.7. Fr. Ursula Dobbek (Dt.Kr.), 6203 Hochheim, Massenheimerstr. 35. – Am 13.7. Hfd. Herbert Marten (Schloppe), 219 Cuxhaven, Schlesierstr. 15. – Am 19.7. Hfd. Paul Hartwig (Schloppe, Richt 6), 5152 Bedburg/Erft, Karlstr. 14.

72 Jahre am 30. 6. Hfd. Herbert Wolf-Sebottendorf (Knakendorf-Schulenberg), 3492 Brakel-Hembsen. – Am 13.7. Fr. Anna Zimmel geb. Wilde (Lebehnke), 44 Münster, Hansaring 43. – Am 18.7. Fr. Annemarie Späth geb. Klegin (Schloppe), 295 Leer, Schrei berskamp 3. – Am 20.7. Hfd. Gerhard Hueske (Dt.Kr.), 3 Hannover 81, Sarstedterstr. 42. – Am 27.7. Fr. Hildegard Garske geb. Wiese (Tütz, Waldschule), 23 Kiel-Stift, Stralsunder Weg 9.

71 Jahre am 6.7. Hfd. Rudolf Gallwitz (Königsberger 10), 3 Hannover 91, Heinrichstr. 33. – Am 8.7. Hfd. Fritz Medenwald (Gerichtsstr. 1), 28 Bremen 1, Dobbenweg 6. – Am 21.7. Pfarrer Günter Baumgart (Jastrow), 62 Wiesbaden-Kohlheck, Eigerstr. 5.

70 Jahre am 22.6. Hfd. Johann Schmidt (Dt.Kr. Moritzhof), 6761 Jakobsweiler. – Am 5.7. Fr. Elisabeth Holtz geb. Feist (Mk.Friedland), 3071 Erichshagen, Amselweg 6. – Am 15.7. Fr. Irmgard David geb. Splettstößer (Tütz), 4018 Langenfeld, Jahnstr. 102. – Am 17.7. Fr. Martha Dolscius (Mk. Friedländer 16), 5927 Erndtebrück, Elberndorf 3. – Am 18.7. Dr. med. Albrecht Willers (Petznick), 2 Wedel/Holst. Eichendroffweg 3. – Am 25.7. Fr. Elise Melz (Jastrow), 45 Osnabrück, Röthebach 13. – Am 21.4. Hfd. Helmut Lück (Freigut Mellentin) 435 Recklinghausen, Bochumer Str. 212.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

92 Jahre am 1.7. Fr. Margarete am Ende geb. Martinsen (Im Grunde 9) 241 Mölln, Bismarckstr. 18. – Am 24.7. Fr. Alma Bock geb. Becker (Albrecht 119) 1 Berlin 46, Charlottenstr. 48. – Am 27.7. Fr. Hedwig Göringer geb. Buß (Garten 6) 6702 Bad Dürkheim, Kaiserslauterner Str. 48.

89 Jahre am 4.7. Fr. Meta Geske geb. Tetzlof (Königsblicker 72) 64 Fulda, Anton-Schmitt-Str. 8, mit Tochter Ruth. – Am 28.7. Fr. Helene Henke geb. Jahnke (Dirschauer 47) 1 Berlin 20, Haselhorster Damm 59, b. Tochter Ruth Beyer.

88 Jahre am 15. 7. Fr. Margarete Nolte geb. Axnick (Blumen 15 und Berlin) 69 Heidelberg, Altersstift „Augustineum".

87 Jahre am 25.7. Hfd. Otto Frank (Albrecht 116) DDR 8261 Kmehlen 25, Krs. Großenhain, Bz. Dresden.

86 Jahre am 11.7. Hfd. Reinhold Marquardt (Flur 3) 1 Berlin 21, Bartningallee 11/13. – Am 23.7. Hfd. Emil Vogt (Bromberger 108) 5485 Sinzing-Bodendorf/Ahr, Hauptstr. 127; Ehefr. Emma geb. Grams wird am 12.7. 80. – Am 25.7. Fr. Ida Patzwahl geb. Rieck (Gnesener 7) DDR 203 Demmin, Philip-Müller-Str. 9. – Am 25.7. Hfd. Erich („Hanne) Kutz (langjähriger Kassierer beim S.V. Hertha 7) 2804 Lilienthal, Alte Eichen 23, bei Heinrich. – Am 26.7. Fr. Anna Kowalski geb. Lebrowski (Meisen 5) 2165 Harsefeld. Gr. Gartenstr. 7b.

85 Jahre am 8.7. Fr. Hedwig Rehfeld geb. Spott (Krojanker 11) DDR 462 Halle/Saale, Dessauer Str. 195. – Am 11.7. Fr. Martha Deresch geb. Rajak (Bromberger 44) 5155 Oberaußem, Friedhofstr. 24; Gatte Peter wird am 11.7. 83 Jahre. – Am 22.7. Hfd. Karl Linowski (Moltke 3) 307 Nienburg, Friedrichstr. 34; Ehefr. Margarete geb. Mulla wird am 22.8. 78.– Am 25.7. Fr. Hedwig Reddmann geb. Schwittay (Bromberger 46) DDR 798 Finsterwalde, Joh. Knoche-Str. 7.

84 Jahre am 6.7. Fr. Berta Weiland geb. Schulz (Schützen 86) DDR 44 Bitterfeld, Raguhner Str. 6. – Am 8.7. Fr. Agnes Salzwedel geb. Kastanowicz (Posener 19) 224 Heide, Danziger Str. 17. – Am 14.7. Fr. Frieda Lagodny geb. Kauß (Saarland u. Wiesen) 2 Hamburg 19, Hartwich-Hesee-Str. 39. – Am 24.7. Hfd. Ewald Winarski (Bromberger 23) 23 Kiel 1, Wilhelmshavener Str. 11

83 Jahre am 1.7. Hfd. Albert Dannenfeld (Memeler 9) 4795 Delbrück-Hagen, Mandelhammerweg 4. Am 19.7. Fr. Ella Gollnast geb. Maurer (Friedheimer 16) 8531 Uehlfeld/Aisch, Siedl. 5.

82 Jahre am 15.7. Fr. Olga Schroeder geb. Janke (Breite 8) 1 Berlin 27, Wickerer Str. 1 a.

81 Jahre am 2.2. Fr. Else Stoltz geb. Albrecht (nichtStelter geb. Albrecht/Jan. -HB) 325 Hameln, Ostpreußenweg 21. – Am 3.7. Fr. Sophie Aßman geb. Windelmann (Neues Schützenhaus u. Wesel) 423 Wesel/Rh., Wilhelmstr. 14 (König Pilsener-Stuben). – Am 9.7. Hfd. Erich Braun (Gr. Kirchen 4) 6 Frankfurt, Kranichsteiner Str. 4. – Am 10.7. Fr. Emma Schmidt geb. Röske (Bromberger 23, Brenkenhofschule) 23 Quarnbek-Flemhude, Küsterkoppel 28. –Am 11.7. Fr. Margarete Müller geb. Domke (Breite 49) 2 Hamburg 19, Fruchtallee 34. –Am 16.7. Fr. Gertrud Baumann geb. Schwonke (Bismarck 12) 4 Düsseldorf, Mörsenbroicher Weg 21. – Am 18.7. Hfd. Konrad Vorreau (Posener 18, priv. Handelsschule) 328 Bad Pyrmont, Brunnenstr. 13. – Am 30.7. Hfd. Arthur Strauß (Uhland 13) 3161 Großenwörden 65 üb. Stade.

80 Jahre am 25.3. Rektor i.R. Arthur Kraege (Sem. 16/19 u. Alt Latzig) 239 Flensburg, An der Reitbahn 26. – Am 27.6. Lehrerin i.R. Liesbeth Wiese (Blumen 4, Bismarckschule) DDR 3283 Jerichow, Bahnhofstr. 13. – Am 1.7. Hfd. Karl Dittner (Albrecht 13/14, Hausmstr.) DDR 2063 Malchow, Kloster 76, bei Sohnfam. Sieghard. – Am 8.7. Fr. Elise Schillmann geb. Packur (Lessing 16) DDR 2063 Malchow, August-Bebel-Str. 11. – Am 8.7. Fr. Martha Jesse geb. Scherbarth (Bromberger 156) 453 Montabaur/Westerwald, Hermannstr. 5. – Am 11.7. Fr. Emma Brüske geb. Michaelis (Bromberger 197) DDR 284 Neuhaus/Elbe, Bahnhofstr. Bl.A. – Am 14.7. Hfd. Wilhelm Speckmann (Westend 10)DDR 2321 Segebadenhau b. Grimmen. – Am 18.7. Fr. Martha Boehnke geb. Donig (Plöttker 25) 219 Cuxhaven, Feldweg 22/1. – Am 19.7. Hfd. Friedrich Braun (Dreier 10) 77 Singen/Hohentwiel, Alemannenstr. 12; Ehefr. Anna geb. Wendland wird am 24.8. 76. – Am 22.7. Fr. Maria Ziolkowski geb. Klopitzke (Saarland 6) 5 Köln, Mülheimer Str. 166. – Am 22.7. Hfd. Hellmuth Kühn (Koschütz u. Dessau) 678 Pirmasens, Curvenstr.8. – Am 27.7. Fr. Elfriede Jaedike geb. Doming (Albrecht 18) 219 Cuxhaven 1, Schneidemühlplatz 7. – 27.7. Fr. Emilie Wendland geb. Protz (Wasser 1) 1 Berlin 65, Reinickendorfer Str. 57. – Am 31.7. Fr. Hedwig Kremin geb. Bürger (Goethe 15) 495 Minden, Hoffstr. 4.

79 Jahre am 5.7. Fr. Eva Bistron geb. Kazmierczak (Boelcke 16) 344 Eschwege, Dohlestr. 11. – Am 9.7. Fr. Urte Brüning gen. Quanting geb. Normann (Zeughaus 2) 28 Bremen, Riensberger Str. 32 A. – Am 10.7. Fr. Elisabeth Neumann geb. Hellwig (Danziger Pl. 7) 734 Geislingen/Steige, Schwärzwiesenstr. 70, bei Tochter Anneliese Korn. – Am 15.7. Hfd. Bruno Isopp (Sem. 18/21, Bismarck) 576 Neheim-Hüsten, Alter Holzweg 15. – 16.7. Hfd. Herbert Helmchen (Sem. u.Schmiede 51) 219 Cuxhaven, Joachim-Ringelnatz-Str. 23. – Am 20. 7. Fr. Magdalena Schorradt geb. Engler (Ring 22) 744 Nürtingen, Tannenweg 3. – Am 24.7. Hfd. Willy Tonn (Rektor Niekosken) 85 Nürnberg, Alfons Staudei-Str. 40.

78 Jahre am 13.7. Hfd. Franz Jesse (Neue Bhf.9) 48 Bielefeld 14, Wittenberger Str. 1. – Am 23.7. Hfd. Walter Speckmann (Brokendorfer 10) 89 Augsburg, Fröbelstr. 9. – Am 26.7. Fr. Gertrud Brieske geb. Scherbarth (Heimstätten 118) 755 Rastatt, Markgrafenstr. 6, beim Sohn Wolfgang. – Am 28.7. Hfd. Maximilian Garske (Ring 36) 1 Berlin 33, Markobrunner Str. 7. Am 30.7. Fr. Margarete Mieike geb. Gersdorf (Alte Bhf. 54 u. Reichenau) 1 Berlin 31, Rudolstädter Str. 24.

77 Jahre am 1.7. Hfd. Richard Bartels (Albrecht 11) 44 Münster, Sternstr. 23/III. – Am 10.7. Fr. Marta Jaeger geb. Wienke (Garten 14) 643 Frankfurt-Zeilsheim, Rombergstr. 5. – Am 20.7. Fr. Christel Krengel geb. Stern (Hasenberg u.Dt. Eylau) 351 Hann.-Münden, Iserloh Weg 1. Am 22.7. Fr. Magdalena Gawin geb. Holzhüter (Acker 23) 213 Rotenburg/Wümme, Lönsweg 17. – Am 25. 7. Hfd. Bruno Pipiorka (Bismarck 52) 563 Rem-

scheid, Markt 10. – Am 28.7. Fr. Anna Fredrich geb. Weidemann (Krojanker 72 u. Hildesheim) 32 Hildesheim, Alfelder Str. 14.

76 Jahre am 2.7. Hfd. Ernst Rieck (Jäger 4) 33 Braunschweig, Heinrich-Heine-Str. 23. – Am 2.7. Hfd. Leo Mundt (Schönlanker 82) 469 Herne 2, Karlstr. 10. – Am 11.7. Fr. Margarete Maschewski (Alte Bhf. 51) 1 Berlin 42, Bürgermeisterstr. 23/II. – Am 12. 7. Fr. Erna Scholz geb. Horn (Güterbahnhof 4) 6 Frankfurt, Marbachweg 116. – Am 14.7. Fr. Berta Juhnke geb. Priske (Schlochauer 1) 332 Salzgitter 51, August-Friedrich-Str. 3. – Am 16. 7. Fr. Lina Kluth geb. Strey (Bismarck 41 u. Berlin) 1 Berlin 61, Alte Jakob-Str. 16. – Am 29. 7. Fr. Martha Weiland geb. Quade (Lange 10) 7 Stuttgart 50, Radbrunnenstr. 41.

75 Jahre am 27. 6. Hfd. Erich Wiesner (Sem.21/24) 2217 Kellinghusen, Poggfried 4. – Am 14.7. Fr. Annemarie Dessau geb. Jöhnk (König 42) 23 Kiel 1, Gerhardstr. 45. – Am 19.7. Hfd. Paul Bluhm (Sem. 22/25, Bäcker) 44 Münster, Kanalstr. 10. – Am 19.7. Fr. Erna Seifert geb. Frisch (Ring 44 u. Tucheler 47) DDr 2601 Hohen-Sprenz /Güstrow. – Am 24.7. Fr. Irma Juckuff geb. Popp (Milch 7) 85 Nürnberg, Schlüterstr. 8.

74 Jahre am 5.7. Prof. Heinrich Klumbies (Rüster 10 u. Berlin) 75 Karlsruhe, Virchowstr. 5. – Am 9.7. Hfd. Alexander Podgurski (Sem. 22/26) 2405 Ahrensbök, Breslauer Str. 7. – Am 22.7. Fr. Klara Konitzer geb. Ostrowitzki (Goethe 22) 285 Bremerhaven-G., Süderwürden 6. – Am 31.7. Hfd. Bruno Domdey (Garten 34) 2 Hamburg 70, Thiedeweg 37 c. – Am 31.7. Fr. Sofie Konis-zewski (Mühle u. Königsblicker 22) Pila, Jagiellonska 7, Polen.

73 Jahre am 31.7. Fr. Elisabeth Moske geb. Rohloff (Ring 41) 401 Hilden, Poststr. 13.
–Am 4.3. Fr. Magdalena Szyperski geb. Wendt (König 60) 31 Celle, Königsberger Str. 8.

72 Jahre am 3.7. Fr. Erna Maluche geb. Siewert (Albrecht 119) 1 Berlin 19, Oldenburgallee 47a. – Am 13.7. Hfd. Alfred Trafkowski (Acker 19) 504 Brühl, Wittelsbacher Str. 130. – Am 14.7. Fr. Hedwig Habermann geb. Nüske (Berliner 29) 63 Gießen, Ederstr. 33. – Am 22.7. Hfd. Siegfried Paukewald (Brücken 1) 2 Hamburg 20, Eilbeker Weg 67. – Am 22.7. Fr. Edeltraut Draeger, geb. Mekitt (Albrecht 119) 23 Kiel 1. Hofholzallee 80. – Am 23.7. Hfd. Emil Buske (Eichberger 16) 314 Lüneburg, An der Pferdehütte 21. – Am 30.7. Fr. Martha Reinke geb. Patzwaldt (König 45) 45 Osnabrück, Starweg 5. – Am 31.7. Hfd. Kurt Schwanke (Bromberger11) 5 Köln 51, Zollstockgürtel 122.

71 Jahre am 8.7. Hfd. Fritz Medenwald (Alte Bhf. 41) 28 Bremen 1, Dobbenweg 6. – Am 8.7. Hfd. Müller (Acker 27) 873 Bad Kissingen, Parkwohnstift, H.v.Kleist-Str. 2/4. – Am 15.7. Hfd. Ernst Lemke (Goethe 10) 3201 Himmelsthür, Breslauer Str. 22. – Am 22.7. Fr. Margot Lux (Albrecht) 2 Hamburg 54, Lampestr. 9 F. –Am 15.4. Fr. Martha Herbrich geb. Reinke (Turheber 26) 757 Baden-Baden, Ackerweg 8d.

70 Jahre am 6.5. Staatsanwalt a.D. Martin Gossow (Brauer 27) 32 Hildesheim, Matthiaswise 20. – Am 20.5. Fr. Käthe Spickermann geb. Schulze (Budde 5 u.Samland) 3057 Diepenau, Steinbrink 57. – Am 23.7. Fr. Gertrud Willert geb. Winzek (Hassel 6) DDR 23 Stralsund, Heinrich-Heine-Ring 41/11. – Am 30. 7. Fr. Hildegard Mollenhauer geb. Arand (Kiebitzbrucher 4 u.Königsblicker 42) 294 Wilhelmshaven, Rixhöfter Weg 11.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen u. besten Wünschen: Zur Goldenen Hochzeit am 5. 7. Fam. Hans Köhler u. Fr. Edith (Kirchstr. 5, Schn.) in 23 Kiel-Dietrichsdorf, Verdieckstraße 36.

Zur Silberhochzeit am 18. 4. Fam. Fritz Leopold u.Fr. Ruth geb. Szyperski (Schne. Königsblicker 60, Tochter Fa. Johannes +/ Magdalena Szyperski) in 2804 Lilienthal, Im Grunde 114.

Zur Grünen Hochzeit am 2.3. Fam. Dieter Lück u.Fr. Annemarie geb. Claus (Sohn Fam. Dr. Ing. Günter Lück u.Fr. Waltraud geb. Lönnecker, Schn., Kiebitzbrucher Weg 24) in 2134 Sottrum. Gutenbergstr. 6 – Am 18. 5. Fam. Hans Draht u.Fr. Ingeborg Wunsch-Draht (Tochter des Tischlermeisters Leopold Wunsch, Schn., Garten 53) in der alten Eigentumswohnung unserer Hfd. Klich in 2 Hamburg, Gluckstr. 22. – Am 26. 5. Fam. Dr. med. Rainer Westphal u.Fr. Cand.med. Birgit geb. Lück (Tochter Fam. Günter/Waltraud Lück, Schn. Kiebitzbrucher Weg 24 in 6905 Schriesheim, Ellwanger Str. 8.

Aus dem Berufsleben

Herzlichen Glückwunsch zum Reifezeugnis Hfd. Klaus Kiuck (Sohn unserer Lebehnker Familie Johannes Kluck und Fr. Helga (2858 Schiffdorf-Wehdel, Am Anger 3, das dieser am Gymnasium Wesermünde/Bremerhaven erwarb. Klaus K. wird am (*19.5.59) am 2.7. zunächst seinen Dienst bei der Bundeswehr antreten.

Auch Hfd. Fritz erhielt Verdienstkreuz

Bundespräsident Scheel hat unserem Hfd. Franz Fritz aus Deutsch Krone, jetzt 238 Schleswig, Danziger Str. 9, wohnhaft, für besondere Verdienste das Bundesverdienstkreuz verliehen.Der Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Dr. Stoltenberg, überreichte den Orden am 30. April 1979 im Landeshaus in Kiel.

Franz Fritz ist 1921 in Deutsch Krone geboren, hat dort Volksschule und das Gymnasium besucht. Nach dem Abitur trat er im April 1939 in Schneidemühl in den Reichsarbeitsdienst und mit Kriegsbeginn in Schleswig in die Wehrmacht ein. Im Kriege drei Mal schwer verwundet und schwerbehindert entlassen, setzte er sich nach dem Kriege sogleich für die Belange der Schwerbeschädigten und Hinterbliebenen ein. Er ist Mitbegründer eines Verbandes, der später im Reichsbund für Kriegsbeschädigte pp. aufging. Noch heute ist Fritz dort in Vorstandsämtern auf Orts- und Kreisebene tätig. Seit Bestehen der Sozialgerichtsbarkeit (1954) ist er ehrenamtlicher Sozialrichter. Der Reichsbund hat ihm dafür schon vor Jahren seine höchste Auszeichnung, den Ehrenschild in Gold, verliehen.

Als staatlich geprüfter Fachlehrer hat Fritz ehrenamtlich mehr als 25 Jahre lang Erwachsene und Jugendliche in Kurzschrift und Maschinenschreiben ausgebildet. Dafür wurde er vom Deutschen Stenografenbund e.V. mit dem Ehrenbrief und dem Ehrenzeichen in Gold ausgezeichnet.

Neben weiteren Ehrenämtern ist Fritz seit Jahren auch in der Kommunalpolitik tätig. Er ist Ratsherr, Stadtrat und Stellvertreter des Bürgermeisters der Stadt Schleswig und im Hauptberuf als Steueroberamtsrat Sachgebietsleiter und Ausbildungsleiter beim Finanzamt. Mehr als 20 Jahre ist er dort Vertrauensmann der Behinderten und mehr als 18 Jahre Vorsitzender des Personalrats.

Frau Agnes Fritz geb. Zabitzki, ebenfalls aus Deutsch Krone, nahm an der feierlichen Ordensverleihung teil.

Auch HB und beide Kreise schließen sich mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen für unsern Hfd. Franz Fritz und die ganze Familie den Glückwünschen an. -ast

Ehrung für Gerhard Pieske

Mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen gratulieren wir dem Vorsitzenden des Netzekreises und zitieren dazu den Netzekreis-HB vom Mai 1979:

„Die Feier des 20. Geburtstages von Camp Borndiek der Waldwacht Travemünde-Kücknitz gipfelte am 1. Mai in einer besonderen Ehrung.

Aus der Hand des Staatssekretärs im Kieler Ministerium für Landwirtschaft und Forsten, Prof. Hans Stamer, nahm der der Vorsitzende der Lübecker Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Studiendirektor i.R. Gerhard Pieske, das ihm vom Bundespräsidenten verliehene Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland entgegen.

Drei Punkte hätten den Anlaß für die Auszeichnung gegeben, meinte Staatssekretär Stamer, die Bedeutung Pieskes als Pädagoge mit der Ausbildung vieler Schüler- und Lehrergenerationen, die Tätigkeit als Kommunalpolitiker mit elfjähriger Zugehörigkeit zu Stadtparlamenten und Ausschüssen, und dann vor allem sein Wirken in den verschiedensten Organisationen, Vereinigungen, vor allem in der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald. Hier hat er die Jugendarbeit, den Bau von drei Waldjugendheimen und die Landschaftspflege besonders gefördert. Diees Camp Borndiek zeigt beispielhaft die vorbildliche Breitenarbeit der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald und ihres Vorsitzenden hier in Lübeck auf.

Arbeitsbericht der Heimatortskartei Lübeck

Die Heimatortskartei Nordosteuropa, die die Gebiete Deutschbalten-Ostpreußen-Danzig-Westpreußen und Pommern in 24 Lübeck, Meesenring 13, bearbeitet, legte auch ihren Arbeitsbericht 1978 vor, dem wir „für die frühere preußische Provinz Pommern in den Grenzen von 1939, also mit dem Regierungsbezirk Grenzmark und den ehemals neumärkischen Kreisen Arnswalde und Friedeberg" folgende Übersichten entnehmen: (Die Heimatverbliebenen in Vorpommern sind nicht erfaßt) Erfassungsstand am 31.12.78: 2 082 917 = 89,4 % des Einwohnerstandes von 1939. Es gingen 10 982 Postsendungen mit Anfragen nach 29 123 Heimatvertriebenen ein. 9 373 Postsendungen gingen mit 28 982 Auskünfte raus.

Beim Suchdienst gingen 821 Suchanträge und von diesen 134 erstmalig ein. 1 421 Suchanträge konnten abgeschlossen und 11 Postsendungen ehem. Kriegsgefangener zugestellt werden. Zur Klärung von Vermißtenfällen wurden 595 Befragungen durchgeführt und dabei 73 Fälle geklärt.

Bei der Auskunfterteilung sind es 8 787 in Versorgungsangelegenheiten, 2 469 in Ausgleichsangelegenheiten, 17 664 in Personenstandsangelegenheiten und 3 511 sonstige, insgesamt 32 431; davon 23 276 an Private und 9 155 an Behörden.

Bei der Evidenzerhaltung und Fortschreibung der Kartei wurden 6 659/7 976 Meldebogen, 155/6.902 Heimatzeitungen, 27/266 Verschollenheitslisten, 5 664 Suchdienstzeitungen und 2 301 Anfragen bei Einwohnermeldeämtern ausgewertet. Schade, daß es immer noch Hfd. gibt, die diese Mitarbeit durch Rücksendung der Familienbögen, nicht ernst nehmen und sogar teilweise ablehnen! -ast

* *

Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Kartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.

Ich komme aus Schneidemühl ....

Alter Mann mit Deinen weißen Haaren,/
sag' uns doch, wo kommst Du her? /
Dein Gang ist schon gebeugt mit den Jahren,/
doch der Glanz Deiner Augen sagt viel mehr .....

Ein vergilbtes Foto in Deiner Hand,/
ist alles, was Dir noch geblieben ist? /
Erinnerungen sind's an dieses schöne Land,/
mit dem für immer Du verbunden bist .....

Ich komme aus Schneidemühl,/
ich komme von daheim./
Ich komme aus der Heimat,
ich komme von zu Haus.

Ich sah auch die Tränen,/
in meinem Gesicht./
Doch mein Heimweh war stärker./
viel stärker als ich.

Ich ging durch stille Straßen,/
suchte meine Kinderzeit./
Und all' die fremden Menschen,
sie sah ich einfach nicht.

Ich lieb' dieses Fleckchen Erde,/
wollte es noch einmal wiederseh'n./
Auf der Suche nach mir selber ,/
könnt' ihr mich versteh'n?

– Günter Blach –

Laut Postvermerk unb. o. verzogen: Heimatkreisstelle Schneidemühl: Rita Hillebrenner (Danziger Pl.) 509 Leverkusen; Heinz Köbke (Karlstr.) 6462 Meerholz; Helmut Kopczinski (Schmiede 12) 6457 Maintal 2; Lageraufseher Artur Kühn u. Fr. Marianne geb. Masurzak (Schmiede) 355 Marburg (Stadt Marburg verlangt auf Rückfrage HOK Voreinzahlung von DM 5,00 Gebühren!); Gerda Kuhle geb. Kettner Bhf. 4) 341 Northeim; Johannes Kujawski u. Fr. Sonnia geb. Gabe (?) 46 Dortmund; Christel Kukla geb. Wagner (Tucheler 19) 43 Essen 18; Rosemarie Kulka geb. Wachowski (?) 353 Warburg; Irmgard Lanske (?) 4 Düsseldorf; Otto Lange (Königsblicker 55) 76 Offenburg; Ursel Lorenzen geb. Kühn (?) 239 Flensburg; Frieda Thormann geb. Adolf gesch. Lange (Eschen 12) 6954 Rodgau 3 (Nieder-Roden).

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Johannes Uttecht (Lebehnke) 5044 Brühl-Vochem; Felix Moske (Rose) 4103 Walsum-Overbrink; Minna Seling (Jastrow) 6105 Ober-Ramstadt; Elisabeth Gehlhar (Jastrow) 62 Wiesbaden; Otto Brieske (Jastrow) 4777 Welver-Schaidlingen; Georg Wiege (Dt. Krone) 43 Essen; Erna Schlenska (Dt. Krone) 5778 Meschede; Alfons Maasberg (Dt. Krone) 46 Dortmund.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Bernhard Hammernigk (Schmiede 4) 216 Stade, Wendenstr. 43; Charlotte Rohs (Wilhelm 4) 2253 Tönning, Norderstr. 22; Alfons Lipinski (Markt 26) 7972 Isny, Oberforststr. 7; Ulrich Stangens (Gr. Kirchen 6) 89 Augsburg, Kurhausstr. 3; Erich Ventzke (Königsblicker 4/6) 6271 Idstein-Woisdorf, Uebenstr. 4; Dietrich Schneider (König 64) 6078 Neu-Isenburg, Schönbönnring 30; Gertrud Weise (Jahn 8) 212 Lüneburg, Stöterogger Str. 77; Seelsorgehelferin i.R. Anneliese Kallies (Rüster 8 u. Rostock) bis 31.8.78 Warnemünde in 4476 Werlte, Wiese 50; Regina Libor geb. Krüger (Jastr.Allee 72, Hindenburgplatz u. Hantkestr.) in 35 Kassel nach Ludwig-Mohr-Str. 8.

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat" starben:

Bereits im Juni 78 Fr. Marga Hildt geb. Kaeting (Albrecht 16) in 239 Flensburg, Moltkestr. 32. – Am 1.8. Hfd. Richard

Klose (Jastrow, Flatower 8a) mit 79 in 694 Weinheim, Kurt Schumacher-Str. 1. – Am 30.11. Fr. Meta Wiese geb. Klingbeil (Ww. des Fleischermeisters Fritz Wiese (Schn., Gartenstr.) in DDR 48 Naumburg/Saale, Flemminger Weg 36. – Am 3.10. Hfd. Alfred Voigt (Schn., Tucheler 53) in 4 Düsseldorf 30, Rather Broich 160 mit 78, – Am 25.1.79 Fr. Ursel Gembalies geb. Hinz (Schn., Mühlen 3) kurz vor dem 49. Geburtstag in 216 Stade, Udonenstr. 9. – Am 12.2. Fr. Charlotte Gaertner (Saarland, Schn.) in 3101 Altencelle, Eichenweg 11. – Am 17.3. Hfd. Willi Nehring (Selgenau) in 3 Hannover laut Schwester Margarete Beckstein. – Am 18.3. Fr. Anni Richter geb. Medenwald (Klausdorf und Landratsamt Dt. Kr.) in DDR 2061 Alt Garz mit 66. – Am 18.3. Fr. Else Wenzel (Danziger Pl. 9) in 4926 Dörentrup 3, Siekwiese 4. – Am 31. 3. Fr. Elsbeth Post geb. Lewnau (Schn., Juweliergeschäft am Markt) in 1 Berlin 44, Treptower Str. 86. – Am 13. 4. Fr. Else Batz geb. Zamzow (Lebehnke u. Schn., Gnesener 85) in 298 Norden-Süderneuland, Am alten Sportplatz 15. – Am 28.4. Fr. Berta Andersson geb. Stapel (Schn., Schmilauer 14) in 24 Lübeck, Roeckstr. 20 mit 84. – Am 8.5. Hfd. Alfred Draeger (Schn., Schmiede Draeger, Bromberger Pl.) in 23 Kiel 1, Hofholzallee 80.

Laut Postvermerk: Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Berta Kadow (Rose) in 43 Essen, Herrenstr. 22 mit 95. – Antonie Jansing (Ruschendorf) in 503 Hürth, Bellerstr. mit 69. – Adolf Piehl (Dt.Kr.Abb.) in 3123 Häcklingen 23 mit 79.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Kurt Conrad (Krojanker 46) in 1 Berlin 48; Martha Sonnenburg (Wisseker 5) in 1 Berlin 61, Olga Schönknecht (Schloppe) in 495 Minden; Anna Weißhaupt (martin 36) in 28 Bremen; Richard Neubauer (lange 31) in 433 Mülheim-Styrum; Manon von Heuthausen (Jastr. Allee 12) in Bad Harzburg.

Willi Gill

* 11. 12. 1913
+ 2. 5. 1979

In tiefer Trauer
Ilse Gill geb. Hackbarth
Heinz Gill
Irmgard Gill geb. Hackbarth
Waltraut Rißmann geb. Gill
Dr. Ilse Gill geb. Hasselmann
Dieter Rißmann
Kinder, Enkel und Anverwandte

4408 Dülmen, Südring
Früher Schneidemühl, Zeughausstraße

Wir trauern um unsere geliebte Mutter, Omi und Uromi

ELISABETH MICHALIK
geb. Hoffmann

die uns am 8. Mai 1979 für immer verlassen hat.

Brigitte Finzel, geb. Michalik
Johannes A. Finzel
Eva v. Kühlwetter, geb. Michalik
Hans Jürgen Michalik
u. Frau Gerda, geb. Poppe
5 Enkel und 4 Urenkel

Hamburg 70, Rodigallee 55 F, Kassel, Huntsville/USA
früher Schneidemühl, Ziegelei Neukamerun

In den Mittagsstunden des heutigen Tages nahm Gott der Herr, nach kurzer, schwerer Krankheit, für uns jedoch plötzlich und unerwartet, meinen lieben, immer um mich besorgten Mann, meinen herzensguten Vater und Schwiegervater, unseren geliebten Opa

GERHARD GÜNTHER

im Alter von fast 69 Jahren zu sich in sein Reich.

Wir gedenken seiner in Liebe und Dankbarkeit
Charlotte Günther geb. Heinze
Ingrid Rekersbrink geb. Günther
Rolf Rekersbrink
Antje und Henning als Enkel
und Anverwandte

4770 Soest, Thomas-Borchwede-Weg 17, den 9. April 1979
früher Deutsch Krone und Kolberg

Nach Gottes heiligem Willen, gestärkt mit den Tröstungen unserer röm.-kath. Kirche gab Frau

MARIA GERTRUD MACHOWINSKI
geb. Harske

geb. 30. 3. 1896
Lubsdorf, Kr.Dt.Krone
gest. 18. 5. 1979
Hankensbüttel, Kr. Gifhorn

Besitzerin von Gut Lindenheim, Kr. Scharnikau, Pr. Posen, ihr Leben in die Hand ihres Schöpfers zurück.

Ich nehme im Namen aller Angehörigen
in Dankbarkeit Abschied

W. Schubert

Fürchte Dich nicht, denn ich habe Dich erlöst, ich habe Dich bei Deinem Namen gerufen, Du bist mein.
Jeseja 43, 1

Nach langem, geduldig ertragenem Leiden, wurde meine liebe Schwester

ELEONORE BEHNKE
Oberschwester i. R.
* 17. August 1914

am 12. April 1979 abberufen in die Ewigkeit.

In stiller Trauer
Esther Behnke
nebst aller Angehörigen

Stettiner Str. 8
2057 Wentorf b. Hbg.
früher Bromberg und
Schneidemühl, Breite Str.
bzw. Friedrich-Ebert Str.

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

H 2135 E

Postvertrieb: A. BRAUN
Sallstraße 76
3000 Hannover 1

79100492-1004926/30436

BUSSE KAETHE 06

KRONSBURGER STR. 8
2300 KIEL 14

Am 13.4.1979 verstarb im DRK-Altenheim B
Dithm. nach einem erfüllten Leben im 83. Le
jahr unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Maria
MARIA KLAWUN

In stiller Trauer:
Im Namen aller Angehörigen
Josef Bernhard Klawun

3000 Hannover 1
Voltmerstr. 41
früher: Deutsch Krone, Steinstr. 13

Nach langer, schwerer Krankheit ist meine liebe Frau, Mutti, Omi, Schwester, Schwägerin und Tante

MAGDALENA DRAZKOWSKI
geb. Lenz

im Alter von 68 Jahren für immer von uns gegangen.

In tiefer Trauer:
Karl-Heinz Drazkowski
Ursula Appel, geb. Drazkowski
Enkelin Anja
und alle Angehörigen

Gießen (Tannenweg 44), den 13. Mai 1979.
früher Dt. Krone, Königstraße 9

Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

CLEMENS HEIDEKRÜGER
* 28. 10. 1895 + 4. 4. 1979
gestärkt mit den Tröstungen unserer hl. Kirche.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied:

Hedwig Heidekrüger, geb. Drews
Herbert Heidekrüger und Frau Lia, geb. Smetz
Walter Wüsten und Frau Elisabeth, geb. Heidekrüger
Claudia, Udo, Gerd, Ingo und Andre als Enkel
und Verwandte

415 Krefeld, Neuss und Düsseldorf
Nordstraße 126
früher Dt. Krone, Kronenstraße 15

wieger-
Schwägerin
und Tante ist nach kurzer Krankheit in Frieden heimgegangen.

ELSE BATZ
geb. Zamzow
geb. 4. 2. 1897 gest. 13. 4. 1979

In stiller Trauer
Otto Batz
Herbert Balzer u. Frau Waltraud geb. Batz
Dettmar Kramer u. Frau Ingeborg geb. Batz
Heinz Batz u. Frau Johanne geb. Luitjens
Hans-Joachim Batz u. Frau Anneliese geb. Pidun
Enkel und Urenkelkinder
sowie alle Angehörigen

2980 Norden-Süderneuland, Alter Sportplatz 15
früher Schneidemühl, Gnesener Straße 25
geboren in Lebehnke, Kreis Deutsch Krone

Am 1. April 1979 verstarb plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser Vater, Großvater, Bruder und Schwager

ERICH VOLLMER

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer
Erna Vollmer, geb. Pokrandt
und alle Angehörigen

7505 Ettungen, Theodor Heuss-Straße 17
früher Deutsch Krone, Heimstätten Weg 5

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint monatlich einmal.
GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.
SCHRIFTLEITUNG A. Strey (Schneidemühl) 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 043 48 / 16 56 o. 16 06; Hans Jung (Deutsch Krone) 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19, Tel. 051 08 / 44 46. Beiträge bis spätestens 20. des Vormonats erbeten.
BESTELLUNGEN an Bezieherkartei A. Braun, Sallstr. 76, 3000 Hannover 1.
BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover 156 55-302- Dr. A. Gramse- Heimatbrief-3167 Burgdorf 2, Waldstr. 9, Tel. 050 85 / 426.
BEZUGSPREIS Jahresabonnement 25,– DM, halbjährlich 13,– DM, vierteljährlich 7,– DM. Bezugsgeld im voraus zu entrichten.
ANZEIGENPREIS Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM. Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.
DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Str. 68, Tel. 04 31 / 72 52 00.